

Am
wie die religi
Selbstverständ
es den Lust
selbigen Lust
Interesse un
sittliches
Stellung zu
liche und g
Verständnis
zweifel getam
suchte ich den

Ich
Gründe zu
vielsach unde
haben. Es
ein streng g
erkennen las
sowie geschri
es immer für
zuliebe zerr
kulturstorisch
Zeit auftrite
das allgemein
Die Schüler
gegeben werde
Mögen nicht
werden oft
Leistung, ne
versührt d
praktische Le
pensum leide

Ich
fragen auf
Fragen anzu
im heutigen
fahren in de
werden. W
oder sich de
gestellten Cla
bietet die P
paration bei
engen. Ich
wie die Sch

Es
aufsichtsbeam
Diesen Borm
Hafen und
nicht bequem
besser als el
wünschte, da

Die
bearbeitung
behandelnden
das Wort
An die Dar
Frage werde

Um das zu erreichen, habe ich mich, wo es anging, bemüht, den Schülern zu zeigen, wie die religiösen und sittlichen Zustände damals waren, und was ihnen gegenüber Jesus forderte. Selbstverständlich wurde auch unser heutiges Leben fortgesetzt herangezogen und verglichen, ob es den Lehren Jesu entspricht. Durch diese beständige Vergleichung der früheren mit den jetzigen Zuständen und den Forderungen Jesu gewinnt der Unterricht für die Kinder großes Interesse und zeigt eine erfreuliche Einwirkung auf ihr religiöses Empfinden und ihr sittliches Leben, die noch dadurch gesteigert wird, daß sie fortgesetzt veranlaßt werden, selbst Stellung zu nehmen und anzugeben, was sie daraus lernen. Naturkundliche, geschichtliche und geographische Belehrungen sind nur insoweit herangezogen, als sie zum Verständnis der Worte Jesu unbedingt notwendig sind. Es wird heut darin das Gute sicher zuviel getan. Durch die stets wiederkehrenden Fragen: Warum erzählte Jesus das Gleichnis? suchte ich den Kindern die unmittelbare Veranlassung der Erzählung klarzumachen.

Ich habe mich nicht entschließen können, meiner Bearbeitung die „formalen Stufen“ zu Grunde zu legen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Vertreter der Formalstufen durch ihre vielfach ausgezeichneten Bücher ungemein vertiefend auf den Unterricht der Neuzeit eingewirkt haben. Es mag auch vom Standpunkte des Theoretikers richtig sein, daß dieses Lehrverfahren ein streng geordnetes ist. In der Praxis aber hat diese Art der Behandlung solche Mängel erkennen lassen, daß immer größer werdende Kreise von Pädagogen sie meiden. Es ist darüber soviel geschrieben worden, daß es sich erübrigt, hierauf ausführlicher einzugehen. Für mich hat es immer störend gewirkt, daß der gegebene Text bei der Behandlung einem starren System zufließen wird. Warum soll es z. B. falsch sein, die geographischen, naturkundlichen und kulturhistorischen Belehrungen und sachlichen Erklärungen an der Stelle zu geben, an der sie im Text auftreten? Warum müssen sie unter IIa vorausgenommen werden, während dann erst das allgemein Ethische und Religiöse unter IIb folgt? Nur weil Gleichartiges zusammengehört? Die Schüler behalten sich die vertiefenden Erklärungen entschieden besser, wenn sie in der Reihe gegeben werden, in der sie der zu behandelnde Text bringt, und Verwirrung ist dadurch in ihren Köpfen nicht entstanden. Das System führt auch zu häufigen Wiederholungen; denn unter IIb werden oft Begriffe entwickelt, die unter III bei der Verknüpfung, wenn auch in anderer Betrachtung, noch einmal auftreten. Solche Wiederholungen aber langweilen die Kinder. Schließlich verfährt das System zu einer so ausführlichen Behandlung, daß ungeübte und unpraktische Lehrer viel zu viel Zeit für die einzelne Einheit verwenden, wodurch das Jahrespensum leidet und leiden muß.

Ich habe mich auch nicht entschließen können, bei der Behandlung den Stoff in Einzelfragen aufzulösen. So gut es von vielen Verfassern gemeint ist, die Lehrer zum korrekten Fragen anzuleiten, halte ich diese Praxis doch für verfehlt. Es ist sicher, daß die Einzelfrage im heutigen Unterricht nicht mehr die Bedeutung hat wie früher, als das rein katechetische Verfahren in der Schule herrschte. Heut sollen die Kinder nicht mehr so am Gängelbände geführt werden. Man soll sie vielmehr anleiten, sich auszusprechen, das zu sagen, was sie wissen aber sich denken. Dazu aber dienen allgemeine Fragen oder Aufgaben. Sind die einzelnen Einzelfragen sogar nicht beantwortet, wie es in einzelnen Büchern geschieht, dann bietet die Präparation große Schwierigkeiten, und das Buch wird häufig ohne genügende Präparation beiseite gelegt. Es widerspreche mir auch, den Lehrer durch solche Fragen einzuzwingen. Ich habe darum nur allgemeine Fragen gestellt und die Antwort darauf so gegeben, wie die Schüler die Endergebnisse etwa zusammenfassen sollen.

Es ist mir bei der Veröffentlichung meiner Katechismusbearbeitung von einzelnen Schulaufsichtsbeamten der Vorwurf gemacht worden, ich hätte es den Lehrern zu bequem gemacht. Diesen Vorwurf habe ich als Lob betrachtet; denn die gute Vorbereitung kann bei dem heutigen Hasten und Drängen, dem wie alle Bevölkerungsschichten auch die Lehrer unterworfen sind, gar nicht bequem genug gemacht werden. Ein Buch, das den Lehrer leicht orientiert, ist entschieden besser als ein solches, das große Schwierigkeiten bietet und darum weniger benutzt wird. Ich wünschte, daß der vorliegenden Arbeit dieser Vorwurf wieder gemacht werden könnte!

Die Unterrichtsweise denke ich mir so, wie ich sie bereits in meiner Katechismusbearbeitung angegeben und mehr als 25 Jahre erprobt habe. Nachdem die Schüler in dem zu behandelnden Stoff kurz eingeführt sind, biete ich ihn dar. Hierbei möchte ich bemerken, daß das Wort immer wirksamer ist, weshalb der freie Vortrag dem Lesen stets vorzuziehen ist. In die Darbietung schließt sich sofort die vertiefende Behandlung. Durch eine allgemeine Frage werden die Schüler aufgefordert, das zu sagen, was sie wissen oder sich denken. Der Lehrer

läßt die besten Antworten herausheben, durch Fragen ergänzen oder gibt selbst das Fehlende, was die Kinder nicht wissen oder nicht finden können, so daß die Frage in gleicher Weise ausführlich beantwortet wird. Das Ergebnis wird erst von sprachgewandten Schülern zusammengefaßt und schließlich von anderen wiederholt. Am Schlusse wird der dargebotene Stoff noch einmal erzählt, es werden einige Übungsfragen gestellt, die kurz beantwortet werden und einige passende Sprüche und Niederstrophen oder Katechismusstoffe herangezogen. Bei den Wiederholungen werden nur die Hauptfragen gestellt, auf die die Schüler zusammenhängend antworten.

Der Behandlung der Gleichnisse und der Bergpredigt habe ich einige allgemeine Bemerkungen über die politischen, sozialen und religiösen Verhältnisse in Palästina zur Zeit Jesu, über die Sehnsucht des Volkes, die Zeit war erfüllt, den Gegensatz zwischen Jesu und seinen Feinden usw. vorausgeschickt, weil ich sie zum besseren Verständnis der nachfolgenden Behandlung für notwendig halte. Da eine zusammenhängende Betrachtung der Gleichnisse und der Bergpredigt meist in der 1. Klasse auftritt, wird den Kindern vieles von den Vorbemerkungen bekannt sein und dürfte nur wiederholt werden. Eine Behandlung der Gespräche Jesu mit Nikodemus und der Samariterin habe ich folgen lassen, weil sie Lehrgespräche sind und in vielen Schulen nicht übergangen werden.

Durch den Anhang hoffe ich einem Bedürfnis entgegenzukommen. Es wird sich im Unterricht zuweilen Gelegenheit bieten, auch das religiöse Leben der alten Kulturvölker zu streifen. Dabei fehlt es nicht selten an passenden Büchern. Es lag mir auch daran, die Überlegenheit der christlichen Lehre gegenüber den anderen Religionen zu zeigen und die Hauptunterschiede möglichst scharf herauszustellen.

Inhalts-Übersicht.

Vorwort. — Inhaltsverzeichnis. — Literaturverzeichnis.

Die politischen, sozialen und religiösen Zustände in Palästina zur Zeit Jesu. — Die Sehnsucht des Volkes Israel. — Die Zeit war erfüllt. — Der Gegensatz zwischen Jesu und seinen Widersachern. — Unterschiede zwischen der Lehre Jesu und der der Pharisäer. — Was ist religiös-sittliche Gesinnung? — In welcher Weise belehrte Jesus das Volk?

Gleichnisse. Gleichnis vom Sämann; Gleichnisse vom Samen im Acker und von der stillen Perle; Gleichnisse vom Senfkorn und Sauerteig; Gleichnis vom großen Abendmahl; Gleichnis von der königlichen Hochzeit; Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus; Gleichnis vom verlorenen Sohne; Gleichnisse vom verlorenen Schaf und Groschen; Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge; Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner; Gleichnis vom barmherzigen Samariter; Gleichnis vom Schalksknecht; Gleichnis von den andertrauten Zentnern; Gleichnis vom klugen Haushalter; Gleichnis vom guten Hirten; Gleichnis von den zehn Jungfrauen; Gleichnis von den bösen Weingärtnern; Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen; Gleichnis vom Fischnetz; Gleichnis vom Weltgericht. Übersicht über die Gleichnisse. Das Gespräch mit Nikodemus. Jesus und die Samariterin.

Die Bergpredigt. Einführung in die Bergpredigt. Die Selbpreisungen. Belehrungen der Jünger über ihren künftigen Beruf: a) Salz der Erde; b) Licht der Welt. Die bessere Sittlichkeit im neuen Reiche: a) Das Töten; b) Das Ehebrechen; c) Das Schwören; d) Die Berggelung; e) Die Feindsiebe. Die bessere Frömmigkeit im neuen Reiche: a) Das Almosengeben; b) Das Gebet; c) Das Fasten. Die bessere Auffassung vom irdischen Besitz im neuen Reiche: a) Das Schatzesammeln; b) Das Sorgen. Die bessere Auffassung von den Fehlern der Menschen im neuen Reiche: a) Das kleblose Richten; b) Der Balken im eigenen Auge. Die Bewahrung der Reichsgenossen durch die rechte Tat: a) Sie bleiben durch das Gebet in fester Gemeinschaft mit Gott; b) Sie gehen den anderen Menschen mit gutem Beispiel voran; c) Sie wandeln auf dem schmalen Pfade der Tugend; d) Man kann sie an ihren Früchten erkennen. Das Schlusswort zur Bergpredigt: a) Der kluge Baumeister; b) Der törichte Baumeister.

Das Christentum als Krone unter den Religionen der Erde. Die allgemeine Sehnsucht der Völker nach religiöser Erkenntnis. Die Religion der einfachsten Naturvölker. Die ägyptische Religion. Die indische Religion. Die ägyptische Religion. Die babylonisch-assyrische Religion. Der Parsismus. Die israelitische Religion. Die griechische Religion. Das Christentum. Der Islam.

Religionsbuch

für

evangelische Schulen Ostpreußens,

bearbeitet

von

C. Tucowski,

Regl. Seminardirektor in Regen

Mit ministerieller Genehmigung in den Schulen der Provinz Ostpreußen eingeführt.

226.—236. Tausend.

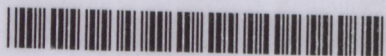


Karl Pliska.
Berlin 1922.

Verlag von Walter Braunsig.

6 14, Sebastianstraße 76.

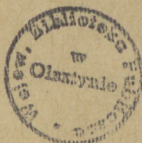
Wojewódzka Biblioteka Publiczna
w Olsztynie



081-008685

274.5-75

R



adw. 11.10.88

00 1 / 241

Vorwort.

Vor vier Jahren hat der Verfasser die in den Berliner Schulen eingeführte Biblische Geschichte von Fischer und Scholz*) für Ostpreußen bearbeitet. Sie fand in unserer Provinz nur vereinzelt Eingang. Indes veranlaßten die ostpreussischen Behörden aus verschiedenen Gründen eine vollständige Neubearbeitung des vorliegenden Religionsbuches.

Es hatte sich mit der Zeit die Notwendigkeit herausgestellt, dem Wortlaut der biblischen Geschichten dem heutigen Sprachgebrauch näher zu bringen. Soweit das ohne Änderung der eigenartig biblischen Ausdrucksweise möglich war oder durch bloße Umstellung der Satztheile erreicht werden konnte, ist es geschehen. Auch ist alles fortgelassen, was zum Verständniß der Heilsentwicklung nicht unbedingt notwendig erscheint. Das bedeutet eine Erleichterung für Lehrer und Schüler. Nur mit der Familiengeschichte der Erzväter ist in dieser Beziehung eine Ausnahme gemacht, damit die ursprüngliche, altertümliche Eigenart in der Erzählung nicht zerstört würde.

Sodann mußte endlich der Forderung Rechnung getragen werden, daß die Schriftpropheten als wichtige Träger der alttestamentlichen Heilsentwicklung auch in der Volksschule behandelt werden sollen, und daß demgegenüber Stücke, in denen lediglich über jüdische Nationalgeschichte berichtet wird, zurückzutreten haben. Bei einfachen Schulverhältnissen wird man die eingehende Behandlung auf die Lebensbilder eines Amos (Nr. 43) und Jeremia (Nr. 48, 50, 51) und etwa noch auf den zweiten Abschnitt der 45. Geschichte beschränken müssen. Die übrigen Teile kann man, wo es sich tun läßt, in einer Art kurzforischer Vektüre durchgehen. Um den Lehrern ein geeignetes Hilfsmittel für die Behandlung der Schriftpropheten zu bieten, beabsichtigt der Verfasser in dem gleichen Verlage unter dem Titel: Präparationen für die Behandlung der Propheten ein Büchlein herauszugeben, das am Ende des Jahres erscheinen soll.

*) Fischer und Scholz, Bibl. Geschichtsbuch. 205.—209. Tausend. Berlin 1911. Verlag von Walter Braunsitz.

In der Kirchengeschichte haben die Entwicklung unserer Provinz und das Leben der Gegenwart besondere Berücksichtigung erfahren.

Die Praxis verlangt den gesamten Schulstoff des Religionsunterrichts — mit Ausnahme des Bibellesens — in einem Buch. Das Religionsbuch enthält außer den biblischen Geschichten und der Kirchengeschichte den gesamten für Ostpreußen amtlich vorgeschriebenen Gedächtnisstoff, also neben dem Katechismus, den Liedern, Psalmen auch die Bibelsprüche. Diese sind nach bestimmten, durch unsere Glaubens- und Sittenlehre gegebenen Gesichtspunkten geordnet, so daß der Lehrer bei der Behandlung einer biblischen Geschichte die passenden Sprüche leicht finden kann. Die Anführung von Gedächtnisstoffen unter der einzelnen biblischen Geschichte ist weggeblieben, damit zum didaktischen Mechanismus so wenig wie möglich Gelegenheit geboten werde. Seite 178 bringt eine Zusammenstellung der Sprüche nach den Katechismusstücken. Die wörtlich zu lernenden Stellen in den biblischen Geschichten sind durch Fettdruck hervorgehoben.

Möge das Buch Segen bringen und am Reiche Gottes mitbauen helfen!

Ragnit, am Silbester 1910.

Der Verfasser.

Carl Pliska!

Inhalts-Verzeichnis.

Biblische Geschichten des Alten Testaments.

	Seite		Seite
I. Die Urgeschichte.			
1. Die Schöpfung	1	30. Ruth	32
2. Das Paradies	2	31. Eli und Samuel	33
3. Der Sündenfall	2	V. Aus der Geschichte des vereinigten Königreichs.	
4. Kain und Abel	3	32. Saul wird König	35
5. Die Sintflut	4	33. Sauls Verwerfung. Davids Erwählung	36
II. Aus der Geschichte der Erzväter.			
6. Abrahams Berufung	6	34. David und Goliath	37
7. Abraham und Lot	6	35. Saul verfolgt David. Sauls Ende	38
8. Abrahams Glaube	7	36. Davids Herrschaft, Fall und Reue	40
9. Sodom und Gomorra	8	37. David und Absalom	41
10. Abrahams Prüfung	8	38. Salomos Regierung	42
11. Isaaks Heirat	9	39. Salomos Ende. Teilung des Reiches	43
12. Isaak und seine Söhne	11	VI. Aus der Geschichte des Nordreichs.	
13. Jakobs Flucht zu Laban	12	40. Elia und die Baalspriester	44
14. Jakobs Heimkehr	14	41. Elia auf dem Horeb	45
15. Joseph und seine Brüder	15	42. Naboths Weinberg	46
16. Joseph im Gefängnis	16	43. Amos, der drohende Prophet	47
17. Josephs Erhöhung	17	44. Der Untergang des Reichs Israel	49
18. Die Reisen der Brüder Josephs	18	VII. Aus der Geschichte des Südreichs.	
19. Jakob in Ägypten. Jakobs und Josephs Ende	21	Jesaja, der gewaltige Seher.	
III. Mose und seine Zeit.			
20. Moses Geburt und Jugend	22	45. Jesajas Berufung und Buhpredigt	49
21. Moses Berufung	23	46. Jesaja als Tröster seiner Könige und seines Volkes	51
22. Der Auszug aus Ägypten	24	47. König Josia und das Gesetzbuch	53
23. Der Zug bis zum Sinai	25	Jeremia, der verfolgte Prophet.	
24. Die Gesetzgebung	26	48. Jeremias Berufung und Tempelrede	54
25. Die Abgötterei des Volkes	27	49. Jeremia und König Jojakim	55
26. Vom Sinai bis Kanaan	28	50. Jeremia in Not und Gefahr	57
27. Moses Ende	29	51. Jeremia auf den Trümmern Jerusalems	59
28. Eroberung Kanaans unter Josua	30		
IV. Aus der Geschichte der Richter.			
29. Gideon	32		

	Seite		Seite
VIII. Gefangenschaft und Rückkehr.			
52. Hefekiel, der Wächter in der Fremde	60	54. Die Rückkehr aus der Gefangen-	63
53. Die Verkündigung des leidenden		schaft. Der Tempelbau	63
Messias	61	55. Das Volk der Juden bis zur Ge-	64
		burt Christi	64

Biblische Geschichten des Neuen Testaments.

	Seite		Seite
I. Die Jugendgeschichte Jesu.			
1. Die Ankündigung der Geburt		25. Jesu Zeugnis über Johannes.	
Johannes' des Täufers	65	Der Lob Johannes'	81
2. Die Verkündigung der Geburt Jesu	65	26. Jesus und der reiche Jüngling .	82
3. Die Geburt Johannes' des Täufers	66	b) in Gleichnissen.	
4. Die Geburt Jesu	67	27. Von vielerlei Acker	83
5. Die Darstellung Jesu im Tempel	68	28. Vom Unkraut unter dem Weizen	83
6. Die Weisen aus dem Morgen-		29. Vom Senfkorn und Sauerteig,	
lande und die Flucht nach Ägypten	68	vom Schatz im Acker und von	
7. Der zwölfjährige Jesus im Tempel	70	der köstlichen Perle	84
II. Vorbereitung der öffentlichen Wirk-			
samkeit Jesu.			
8. Die Bußpredigt Johannes' des		30. Vom verlorenen Sohn	84
Täufers. Jesu Taufe	70	31. Vom Pharisäer und Zöllner . .	86
9. Jesu Versuchung	71	32. Vom barmherzigen Samariter .	86
10. Die Jünger Jesu	72	33. Vom Schalksknecht	87
III. Jesu Wunderwerke.			
11. Die Hochzeit zu Kana	73	34. Vom reichen Mann und armen	88
12. Petri Fischzug	73	Bazarus	88
13. Jesus stillt den Sturm	74	<hr/>	
14. Die Speisung der Fünftausend .	74	35. Von den zehn Jungfrauen . .	88
15. Petrus auf dem Meere	75	36. Vom jüngsten Gericht	89
<hr/>			
16. Der Hauptmann zu Kapernaum	75	c) in seinem Auftreten.	
17. Die Heilung des Sichtrübsigen	76	37. Jesus der Kinderfreund	90
18. Das lananäische Weib	76	38. Maria und Martha	90
19. Die Heilung der zehn Aussätzigen	77	39. Jesus bei Zachäus	91
<hr/>			
20. Jatri Tochterlein	77	40. Jesus und die große Sünderin .	91
21. Der Jüngling zu Nain	78	V. Das Leiden und Sterben Jesu.	
22. Die Auferweckung des Bazarus .	78	a) Die Vorbereitung.	
<hr/>			
IV. Jesus als Lehrer und Prediger.			
a) in Gesprächen.			
23. Jesus und Nikodemus	79	41. Jesu erste Leidensverkündigung	92
24. Jesus und die Samariterin . .	80	42. Die Verkündigung Jesu	93
		43. Der Einzug Jesu in Jerusalem	
		und die Reinigung des Tempels	93
		44. Der Mordanschlag der Feinde Jesu	94
		b) Das Leiden und Sterben.	
		45. Das Fußwaschen und das Abend-	95
		mahl	95
		46. Jesus in Gethsemane	96
		47. Die Gefangennehmung Jesu . .	97
		48. Jesus vor dem hohen Rat . . .	98

	Seite
49. Petri Verleugnung. Judas' Ver- zweiflung	99
50. Jesus vor Pilatus und Herodes	99
51. Jesu Kreuzigung und Tod . . .	101
52. Die Grablegung	103

**VI. Auferstehung und Himmelfahrt
Jesu Christi.**

53. Die Auferstehung Christi . . .	104
54. Die Jünger auf dem Wege nach Emmaus	105
55. Der Auferstandene in Jerusalem	106
56. Der Auferstandene in Galiläa .	107
57. Die Himmelfahrt Jesu	108

**VII. Die Stiftung und Aus-
breitung der christlichen Gemeinde
im jüdischen Lande.**

58. Die Ausgießung des Heiligen Geistes	109
--	-----

	Seite
59. Die Heilung des Lahmen und Petri Zeugnis	110
60. Ananias und Sapphira	111
61. Stephanus	112

**VIII. Der Apostel Paulus und die
Ausbreitung des Evangeliums unter
den Heiden.**

62. Der Hauptmann Kornelius . .	112
63. Die Bekehrung Pauli	114
64. Die erste Missionsreise des Apostels Paulus	115
65. Die zweite Missionsreise . . .	116
66. Die dritte Missionsreise . . .	118
67. Des Paulus Gefangenschaft und Reise nach Rom	119

Bilder aus der Kirchengeschichte.

**I. Die christliche Kirche bis
zur Reformation.**

	Seite
1. Die Zeit der Apostel	121
2. Das Gemeindeleben der ersten Zeit	122
3. Die Christenverfolgungen	123
4. Der Sieg des Christentums	125
5. Die Ausbreitung des Christentums in Deutschland	126
6. Die Ausbreitung des Christentums unter Preußen, Litauern und Masuren	127
7. Blüte und Verfall der Kirche . . .	130
8. Die Vorläufer der Reformation	131

**II. Die Geschichte der
Reformation.**

9. Luthers Bekehrung	132
10. Luthers Auftreten als Reformator	134

	Seite
11. Luthers Kämpfe und Gefahren .	136
12. Die Ausbreitung der Reformation	137
13. Luthers Familienleben und Tod	141
14. Die Entstehung der reformierten Kirche	142
15. Die Gegenreformation	143

**III. Aus der Entwicklung der
evangelischen Kirche.**

16. Bedeutende Vordächter	145
17. Berühmte Gottesmänner	146
18. Die Äußere Mission	149
19. Die Innere Mission	150
20. Einige Werke der Inneren Mission in Ostpreußen	153
21. Die Verfassung der evangelischen Kirche	156
22. Sekten	156

Gedächtnisliste.

	Seite
1. Luthers Kleiner Katechismus . .	160
2. Bibelsprüche	167
3. Stüde aus den Psalmen	179

	Seite
4. Kirchenlieder :	
Mit Ernst, o Menschenkinder . .	181
Wie soll ich dich empfangen . .	181

	Seite
Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich	182
Nun laßt uns gehn und treten	183
O Haupt, voll Blut und Wunden	184
Jesus, meine Zuversicht	185
Auf Christi Himmelfahrt	185
O Heil'ger Geist, keh' bei uns ein	186
Allein Gott in der Höh' sei Ehr	186
Liebster Jesu, wir sind hier	187
Unsern Ausgang segne Gott	187
Ein' feste Burg ist unser Gott	187
Nach bleib mit deiner Gnade	188

	Seite
Aus tiefer Not schrei' ich ich zu dir	188
Lobe den Herren, den mächtigen König	189
Nun danket alle Gott	189
Liebe, die du mich zum Bilde	189
Mir nach, spricht Christus, unser Held	190
Befehl du deine Wege	190
Wer nur den lieben Gott läßt walten	192
Gott des Himmels und der Erden	192

Anhang.

	Seite
1. Gebete	194
2. Verzeichnis der biblischen Bücher	196
3. Das christliche Kirchenjahr	198
4. Ordnung des Gottesdienstes	200

	Seite
5. Verzeichnis der kirchlichen Vert- loren	202
6. Das Heilige Band	206



Biblische Geschichten des Alten Testaments.

I. Die Urgeschichte.

1. Die Schöpfung.

1. Mos. 1—2, 3.

1. (Der Anfang der Schöpfung.) Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

2. (Der Fortgang der Schöpfung.) Gott sprach: „Es werde Licht!“ Und es wurde Licht. — Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da wurde aus Abend und Morgen der erste Tag.

Gott sprach: „Es werde eine Feste zwischen den Wassern!“ Gott machte die Feste und nannte sie Himmel. Da wurde aus Abend und Morgen der andere Tag.

Gott sprach: „Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Orte, daß man das Trockene sehe!“ Und es geschah also. Das Trockene nannte Gott Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sprach: „Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut und fruchtbare Bäume!“ Es geschah also. Da wurde aus Abend und Morgen der dritte Tag.

Gott sprach: „Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre!“ Gott machte ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch Sterne. Da wurde aus Abend und Morgen der vierte Tag.

Gott sprach: „Es erzeuge sich das Wasser mit lebendigen Tieren, und Vögel fliegen auf Erden unter dem Himmel!“ Da schuf Gott große Walfische und allerlei Tiere, die da leben im Wasser, und allerlei Vögel. Da wurde aus Abend und Morgen der fünfte Tag.

Gott sprach: „Die Erde bringe hervor lebendige Tiere, Vieh und Gewürm auf Erden!“ Und es geschah also.

3. (Die Erschaffung des Menschen.) Da sprach Gott: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei! Sie sollen

herrschen über die Fische im Meere und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Vieh und über die ganze Erde!" Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde. — Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut. Da wurde aus Abend und Morgen der sechste Tag.

4. (Der Sabbat.) Also waren vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. Gott ruhte aber am siebenten Tage von allen seinen Werken. Er segnete den siebenten Tag und heiligte ihn.

2. Das Paradies.

1. Mos. 2.

1. (Ein Gebot Gottes.) Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Morgen und ließ aufwachsen allerlei Bäume, lustig anzusehen und gut zu essen. Mitten im Garten standen der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen. Danach nahm Gott den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn baute und bewahrte. Er gebot aber dem Menschen: „Du darfst essen von allen Bäumen im Garten; aber von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen! Denn wenn du davon issest, wirst du des Todes sterben.“

2. (Die Erschaffung des Weibes.) Gott der Herr sprach: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.“ Da schuf Gott das Weib und brachte es zu Adam. Also wohnte Adam mit seinem Weibe Eva in dem Garten Eden.

3. Der Sündenfall.

1. Mos. 3.

1. (Die Versuchung.) Die Schlange war listiger als alle Thiere, die Gott der Herr gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: „Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?“ Das Weib sprach zur Schlange: „Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Eset nicht davon, rühret es auch nicht an, daß ihr nicht sterbet!“ Da sprach die Schlange zum Weibe: „Ihr werdet mit nichten des Todes sterben; sondern Gott weiß, wenn ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und werdet wissen, was gut und böse ist.“

2. (Sünde und Verhör.) Da meinte Eva, daß von dem Baume gut zu essen wäre, weil er klug machte; sie nahm daher von der

Frucht und aß und gab ihrem Manne auch davon, und er aß. Da hörten sie die Stimme Gottes und versteckten sich unter die Bäume im Garten. Gott der Herr aber rief Adam und sprach: „Wo bist du?“ Er sprach: „Ich hörte deine Stimme im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt. Darum versteckte ich mich.“ Gott sprach: „Wer hat dir's gesagt, daß du nackt bist? Hast du nicht von dem Baum gegessen, von dem ich dir zu essen verbot?“ Adam antwortete: „Das Weib, das du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baume, und ich aß.“ Da sprach Gott der Herr zum Weibe: „Warum hast du das getan?“ Das Weib sprach: „Die Schlange betrog mich, daß ich aß.“

3. (Das Gericht.) Da sprach Gott der Herr zu der Schlange: „Weil du solches getan hast, seist du verflucht vor allen Tieren! Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ Zum Weibe aber sprach er: „Du sollst mit Schmerzen Kinder gebären, und dein Mann soll dein Herr sein!“ Und zu Adam sprach er: „Weil du der Stimme deines Weibes gehorcht hast, so sei der Acker verflucht um deinetwillen; mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Leben lang. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden!“ — Danach trieb Gott der Herr die Menschen aus dem Garten Eden und lagerte davor die Cherubim mit dem bloßen Schwert, zu bewahren den Weg zu dem Baume des Lebens.

4. Kain und Abel.

1. Mos. 4.

1. (Neid und Warnung.) Adam und Eva hatten zwei Söhne; die hießen Kain und Abel. Abel war ein Schäfer, und Kain war ein Ackersmann. Es begab sich, daß Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes, und Abel brachte ein Opfer von den Erstlingen seiner Herde. Der Herr sah Abel und sein Opfer gnädig an; aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr. Der Herr sprach zu Kain: „Warum ergrimmt du? Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie!“

2. (Brudermord und Strafe.) Da redete Kain mit seinem Bruder Abel, und als sie einst auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. Da sprach der Herr zu Kain: „Wo ist dein Bruder Abel?“ Kain sprach: „Ich weiß es nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Gott aber sprach: „Was hast du getan? Das Blut deines Bruders schreit von der Erde zu mir. Verflucht seist du auf der Erde! Unstät und flüchtig sollst du sein auf Erden!“

3. (Reue und Gnade.) Kain sprach zu dem Herrn: „Meine Sünde ist größer, als daß sie mir vergeben werden könnte. Du treibst mich heute aus dem Lande und ich muß unstät und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen: mich wird totschlagen, wer mich findet.“ Aber der Herr sprach zu ihm: „Nein, sondern wer Kain totschlägt, das soll siebenfältig gerächt werden.“ Da machte der Herr ein Zeichen an Kain, daß ihn niemand erschläge, wer ihn fände. Also ging Kain von dem Herrn und wohnte gegen Morgen von Eden. — Adam und Eva bekamen noch einen Sohn; den hießen sie Seth.

5. Die Sintflut.

1. Mos. 6—9.

1. (Die Ursache der Flut.) Die Menschen begannen sich zu mehren auf Erden. Aber sie waren böse. Darum sprach der Herr: „Ich will ihnen noch 120 Jahre Frist geben.“ Als nun der Herr sah, daß der Menschen Bosheit groß war und alles Dichten und Trachten ihres Herzens immerdar böse war, sprach er: „Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, von der Erde vertilgen.“

2. (Befehl an Noah.) Aber Noah fand vor dem Herrn Gnade; denn er war ein frommer Mann und ohne Tadel und führte ein göttliches Leben. Gott sprach zu ihm: „Ich will die Menschen verderben. Du aber mache dir einen Kasten von Lannenhholz und mache Kammern darin und verpiche ihn mit Pech inwendig und auswendig. Denn ich will eine Sintflut kommen lassen, und alles, was auf Erden ist, soll untergehen. Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten. Du sollst in den Kasten gehen mit deinem Weibe, deinen Söhnen Sem, Ham und Japhet und ihren Weibern. Auch sollst du in den Kasten von allen Tieren ein Paar tun, daß sie bei dir lebendig bleiben. Auch sollst du allerlei Speise zu dir nehmen, daß sie dir und ihnen zur Nahrung da sei.“ Noah tat alles, was Gott ihm gebot.

3. (Anfang der Flut.) Da kam eine Sintflut vierzig Tage, und das Gewässer wuchs so sehr auf Erden, daß alle hohen Berge bedeckt wurden. Also wurde alles vertilgt, was auf dem Erdboden war. Allein Noah blieb übrig, und was mit ihm in dem Kasten war. Das Gewässer stand auf Erden hundertundfünfzig Tage.

4. (Ende der Flut.) Da gedachte Gott an Noah und ließ Wind auf Erden kommen. Das Wasser fiel, und der Kasten ließ sich auf das Gebirge Ararat nieder. Als die Spitzen der Berge hervorsahen, tat Noah das Fenster an dem Kasten auf und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und her, bis das Wasser auf Erden vertrocknete. Danach ließ er eine Taube ausfliegen, auf daß er erführe, ob das Gewässer gefallen wäre; da aber die Taube nicht fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in den Kasten. Noah harrete noch sieben Tage und ließ abermals eine Taube aus dem Kasten fliegen. Die kam zu ihm zur Abendzeit; sie hatte ein Ölblatt abgebrochen und trug es in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, daß das Wasser gefallen war. Er harrete aber noch weitere sieben Tage und ließ wieder eine Taube ausfliegen; die kam nicht wieder zu ihm. Da tat Noah das Dach von dem Kasten und sah, daß der Erdboden trocken war.

5. (Gottes Bund mit Noah.) Noah ging heraus mit seinem Weibe, seinen Söhnen und ihren Weibern und allen Tieren, baute dem Herrn einen Altar und opferte ihm. Der Herr aber sprach in seinem Herzen: „Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach: „Es soll hinfort keine Sintflut mehr kommen, welche die Erde verderbe. Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. Und wenn es kommt, daß ich Wolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen in den Wolken sehen.“

II. Aus der Geschichte der Erzväter.

6. Abrahams Berufung.

1. Mos. 11. 12. Jos. 24, 2.

1. (Die Berufung.) Zu Ur in Chaldäa lebte ein Mann mit Namen Tharah; der hatte drei Söhne. Sie hießen Abraham Nahor und Haran. Sara, Abrahams Weib, hatte kein Kind. Tharah aber diente andern Göttern. Darum sprach der Herr zu Abraham: „Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will! Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“

2. (Der Gehorsam.) Da zog Abraham aus mit seinem Weibe und mit Lot, seines Bruders Sohn. Als sie in das Land Kanaan gekommen waren, zog Abraham bis Sichem. Da erschien ihm der Herr und sprach: „Deinen Nachkommen will ich dies Land geben.“ Und Abraham baute daselbst dem Herrn einen Altar. Danach kam Abraham in die Gegend von Bethel, baute dem Herrn einen Altar und predigte von dem Namen des Herrn.

7. Abraham und Lot.

1. Mose 13. 14.

1. (Abrahams Friedfertigkeit.) Abraham war sehr reich an Vieh, Silber und Gold. Lot, der mit Abraham zog, hatte auch Schafe, Rinder und Hütten. Aber das Land konnte es nicht ertragen, daß sie beieinander wohnten; denn ihre Herden waren groß. Darum war immer Zank zwischen den Hirten Abrahams und den Hirten Lots. Da sprach Abraham zu Lot: „Daß doch nicht Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten. Scheide dich doch von mir! Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken.“ Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan; die war wasserreich wie ein Garten Gottes. Abraham wohnte in Kanaan, und Lot schlug seine Hütte zu Sodom auf. Aber die Leute in Sodom waren böse und sündigten sehr wider den Herrn.

2. (Abrahams Hilfsbereitschaft.) Danach zog der König von Elam und vier Könige mit ihm in den Krieg gegen Sodom und Gomorra. Sie schlugen die Könige von Sodom und Gomorra in die Flucht, nahmen alle Habe zu Sodom und Gomorra, zogen davon und nahmen auch Lot und seine Habe mit sich. Da kam einer, der entronnen war, und sagte es Abraham an. Der wappnete seine dreihundertachtzehn Knechte und jagte den Feinden nach, schlug sie und brachte alle Habe wieder, dazu auch Lot mit seiner Habe und das Volk.

3. (Abrahams Uneigennützigkeit.) Als er nun von der Schlacht wiederkam, ging ihm entgegen Melchisedek, der König von Salem, und trug Brot und Wein hervor. Er war ein Priester Gottes des Höchsten, segnete Abraham und sprach: „Gefegnet seist du, Abraham, von dem Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, und gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat!“ Dem gab Abraham den Zehnten von allem. — Da sprach der König von Sodom zu Abraham: „Gib mir die Leute; die Güter behalte für dich!“ Abraham aber sprach: „Ich hebe meine Hände auf zu dem Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat, daß ich von allem, was dein ist, nicht einen Faden noch einen Schuhriemen nehmen will, damit du nicht sagest, du habest Abraham reich gemacht. Nur die Männer, die mit mir gezogen sind, laß ihr Teil nehmen.“

8. Abrahams Glaube.

1. Mos. 15. 17. 18. 21.

1. (Gottes Verheißung.) Danach sprach der Herr zu Abraham: „Fürchte dich nicht! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.“ Abraham aber sprach: „Herr, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder.“ Der Herr antwortete: „Siehe gen Himmel und zähle die Sterne! Kannst du sie zählen? So zahlreich sollen deine Nachkommen werden.“ Abraham glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

2. (Isaaks Geburt.) Als Abraham neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der Herr und sprach: „Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm! Ich will einen Bund mit dir machen, und du sollst ein Vater vieler Völker werden, auch Könige sollen von dir kommen. Ich will über ein Jahr wieder zu dir kommen; dann wird Sara, dein Weib, einen Sohn haben.“ Als Sara das hörte, lachte sie bei sich selbst. Da sprach der Herr zu Abraham: „Warum lacht Sara? Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?“ Als Abraham hundert Jahre alt war, schenkte ihm Gott einen Sohn; den nannte er Isaak.

9. Sodom und Gomorra.

1. Mos. 18, 19.

1. (Abrahams Fürbitte.) Der Herr sprach zu Abraham: „Siehe, das Geschrei über Sodom und Gomorra ist groß, und ihre Sünden sind schwer. Darum will ich selbst zu ihnen hinabfahren.“ Abraham antwortete: „Willst du den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? Es möchten vielleicht fünfzig Gerechte in der Stadt sein; wolltest du die umbringen und dem Ort um fünfzig Gerechter willen nicht vergeben?“ Der Herr sprach: „Finde ich fünfzig Gerechte zu Sodom, so will ich um ihrer willen dem ganzen Ort vergeben.“ Abraham antwortete: „Ich habe mich unterwunden, mit dem Herrn zu reden, wiewohl ich Erde und Asche bin. Es möchten vielleicht fünfundvierzig oder vierzig oder dreißig oder zwanzig oder zehn Gerechte darin sein.“ Der Herr sprach: „Ich will sie nicht verderben auch um zehn Gerechter willen.“

2. (Lots Errettung.) Zu dieser Zeit kamen zwei Engel nach Sodom des Abends, als Lot unter dem Tore saß. Da er sie sah, stand er auf, ging ihnen entgegen, bückte sich und sprach: „Kehrt ein zum Hause eures Knechts und bleibt über Nacht!“ Er nötigte sie sehr, und sie kamen in sein Haus. Da sprachen die beiden Engel zu Lot: „Hast du noch jemand hier, der dir angehört, den führe hinaus! Denn wir werden diese Stätte verderben, weil das Geschrei über sie vor dem Herrn groß ist.“ Lot ging hinaus und redete mit denen, die seine Töchter zu Weibern nehmen sollten, und sprach: „Macht euch auf und geht aus diesem Ort! Denn der Herr wird diese Stadt verderben.“ Aber es war ihnen lächerlich. Da nun die Morgenröthe aufging, hießen die Engel Lot eilen, und als er noch verzog, ergriffen sie ihn, sein Weib und seine zwei Töchter bei der Hand und führten sie aus der Stadt.

3. (Der Städte Untergang.) Als die Sonne aufging, ließ der Herr Schwefel und Feuer vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra regnen und verderbte alle Einwohner der Städte.

10. Abrahams Prüfung.

1. Mos. 22.

1. (Der Befehl.) Als Izaak herangewachsen war, versuchte Gott Abraham und sprach: „Nimm Izaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Morija und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde!“

2. (Der Gehorsam.) Da stand Abraham des Morgens frühe auf, gürtete seinen Esel, nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak, spaltete Holz zum Brandopfer und machte sich nach dem Ort auf. Am dritten Tage sah Abraham die Stätte von ferne und sprach zu seinen Knechten: „Bleibet ihr hier mit dem Esel! Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.“ Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak; er selbst nahm das Feuer und das Messer in seine Hand, und sie gingen beide miteinander. Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: „Mein Vater! Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?“ Abraham antwortete: „Mein Sohn, Gott wird sich ein Schaf zum Brandopfer ersuchen.“ Als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham einen Altar, legte das Holz darauf, band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz, reckte seine Hand aus und faßte das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete.

3. (Die Belohnung.) Da rief der Engel des Herrn vom Himmel: „Abraham, Abraham! Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts! Denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohns nicht verschont um meinetwillen.“ Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder in der Hecke mit seinen Hörnern hangen. Den nahm er und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes Statt. Der Engel des Herrn aber sprach zu ihm: „So spricht der Herr: Weil du solches getan hast und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont, will ich deine Nachkommen segnen und mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres, und durch deine Nachkommen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.“

11. Isaaks Heirat.

1. Mos. 24. 25.

1. (Ausfendung Eliesers.) Als Sara gestorben war, sprach Abraham zu Elieser, dem ältesten Knechte seines Hauses, der allen seinen Gütern vorstand: „Schwöre mir bei dem Herrn, dem Gotte des Himmels und der Erde, daß du meinem Sohne kein Weib von den Töchtern der Kanaaniter nimmst, sondern daß du in mein Vaterland zu meiner Freundschaft ziehst und ihm dort ein Weib nimmst!“ Da schwur ihm Elieser solches, nahm Kamele und allerlei Güter seines

Herrn, machte sich auf und zog nach Mesopotamien, zu der Stadt Nahors.

2. (Eliesers Gebet und Erhörung.) Dort ließ er seine Kamele vor der Stadt bei einem Wasserbrunnen sich lagern und betete: „Herr, tue Barmherzigkeit an meinem Herrn Abraham! Wenn nun eine Jungfrau kommt, zu der ich spreche: Laß mich trinken, und sie sprechen wird: Trinke, ich will deine Kamele auch tränken, so will ich daran erkennen, daß sie die sei, welche du deinem Diener Isaak bescheret hast!“

Ehe er noch ausgeredet hatte, kam Rebekka heraus, die Tochter Bethuels, der ein Sohn des Bruders Abrahams war, und trug einen Krug auf ihrer Achsel. Sie war eine sehr schöne Jungfrau. Die stieg hinab zum Brunnen, füllte den Krug und stieg wieder herauf. Da lief ihr Elieser entgegen und sprach: „Laß mich ein wenig Wasser aus deinem Kruge trinken!“ Und sie sprach: „Trink, mein Herr!“ und gab ihm zu trinken. Danach sprach sie: „Ich will deinen Kamelen auch schöpfen, bis sie alle getrunken haben.“ Sie eilte und tränkte alle seine Kamele. Da gab er ihr einen goldenen Reif und zwei Armringe und sprach: „Wessen Tochter bist Du? Haben wir auch Raum in deines Vaters Hause, um zu herbergen?“ Sie sprach zu ihm: „Ich bin Bethuels Tochter. Es ist viel Stroh und Futter bei uns und Raum genug zu herbergen.“ Da neigte sich Elieser zur Erde, betete den Herrn an und sprach: „Gelobt sei der Herr, der Gott meines Herrn Abraham, der mich den Weg zu dem Bruder meines Herrn geführt hat!“

3. (Werbung um Rebekka.) Rebekka aber lief und erzählte alles in ihrer Mutter Hause. Da ging ihr Bruder Laban zu dem Mann hinaus und sprach: „Komm herein, du Gesegneter des Herrn! Warum stehst du draußen?“ Und er führte Elieser ins Haus und setzte ihm Essen vor. Elieser aber sprach: „Ich will nicht eher essen, bis daß ich meine Sache vorgebracht habe.“ Nun erzählte er alles, was ihm Abraham geboten, und welche Gnade ihm der Herr am Wasserbrunnen erzeigt hatte. Da sprachen Bethuel und Laban: „Das kommt vom Herrn; darum können wir nichts gegen dich reden. Hier ist Rebekka; nimm sie und zieh hin, daß sie das Weib des Sohnes deines Herrn werde!“ Da Abrahams Knecht diese Worte hörte, betete er zu dem Herrn, zog silberne und goldene Kleinode und Kleider hervor und gab sie Rebekka; ihrem Bruder und ihrer Mutter aber gab er auch kostbare Geschenke und blieb über Nacht. Als sie ihn am andern Morgen nicht ziehen lassen wollten, sprach er: „Haltet mich nicht auf!

Dem Gott hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Laßt mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe! Da riefen sie Rebekka und fragten sie: „Willst du mit diesem Mann ziehen?“ Sie antwortete: „Ja, ich will mit ihm!“ — Also ließen sie Rebekka ziehen. Elieser aber führte sie zu Isaak; sie wurde sein Weib, und er gewann sie lieb.

4. (Abrahams Tod.) Abraham gab all sein Gut an Isaak, starb alt und lebensfatt und wuede bei seinem Weibe Sara begraben.

12. Isaak und seine Söhne.

1. Mose 25. 27.

1. (Esau und Jakob.) Isaak hatte zwei Söhne; der erste hieß Esau, der zweite Jakob. Als die Knaben groß waren, wurde Esau ein Jäger; Jakob aber war ein sanfter Mann und blieb daheim in den Hütten. Isaak hatte Esau lieb und aß gern von seinem Weidwerk. Rebekka aber hatte Jakob lieb.

2. (Verkauf der Erstgeburt.) Einst kochte Jakob ein Gericht. Da kam Esau vom Feld, war müde und sprach zu Jakob: „Daß mich kosten das rote Gericht!“ Aber Jakob sprach: „Verkaufe mir heute deine Erstgeburt!“ Esau antwortete: „Ich muß doch sterben, was soll mir denn die Erstgeburt?“ Jakob sprach: „So schwöre mir heute!“ Esau schwur ihm und verkaufte an Jakob seine Erstgeburt. Da gab ihm Jakob das Linsengericht.

3. (Der Betrug.) Als Isaak alt geworden war und seine Augen dunkel wurden zu sehen, rief er Esau, seinen älteren Sohn, und sprach zu ihm: „Mein Sohn, ich bin alt geworden und weiß nicht, wann ich sterben soll. So geh aufs Feld, fange mir ein Wildbret und mache mir ein Essen, wie ich's gern habe, daß ich esse und dich segne, ehe ich sterbe!“ Rebekka aber hörte diese Worte, und als Esau auf das Feld ging, erzählte sie Jakob alles und sprach: „Geh hin zur Herde und hole mir zwei gute Böcklein, daß ich deinem Vater ein Essen davon mache, wie er's gern hat! Das sollst du deinem Vater hineinragen, daß er dich vor seinem Tode segne!“ Jakob aber sprach zu seiner Mutter: „Mein Bruder Esau ist rauh, und ich bin glatt. Mein Vater wird mich vielleicht betasten und erkennen, daß ich ihn betrügen will, und dann über mich einen Fluch und nicht einen Segen bringen. Da sprach seine Mutter: „Der Fluch sei auf mir, gehorche mir nur!“ Da ging Jakob hin und holte die Böcklein; Rebekka aber machte ein Essen, wie Isaak es gern hatte, nahm Esaus

höfliche Kleider, zog sie Jakob an und tat die Felle der Böcklein um seine Hände und seinen Hals, wo er glatt war.

So ging Jakob zu seinem Vater hinein und sprach: „Mein Vater!“ Dieser antwortete: „Wer bist du, mein Sohn?“ Jakob sprach: „Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn; ich habe getan, wie du mir gesagt hast; steh auf, setze dich und isz von meinem Wildbret, auf daß du mich segnest!“ Isaaß aber sprach: „Mein Sohn, wie hast du so bald ein Wildbret gefunden?“ Jakob antwortete: „Der Herr, dein Gott, bescherte mir's.“ Da sprach Isaaß zu Jakob: „Tritt herzu, mein Sohn, daß ich dich betaste, ob du mein Sohn Esau bist oder nicht!“ Jakob trat zu seinem Vater hin, und als Isaaß ihn betastet hatte, sprach er: „Die Stimme ist Jakobs Stimme; aber die Hände sind Esaus Hände.“ Danach sprach er: „Bist du mein Sohn Esau?“ Jakob antwortete: „Ja, ich bin es!“ Darauf aß und trank Isaaß, segnete Jakob und sprach: „Gott gebe dir Korn und Wein die Fülle. Völker müssen dir dienen und Leute dir zu Fuße fallen. Sei ein Herr über deine Brüder. Verflucht sei, wer dir flucht, gesegnet sei, wer dich segnet!“

4. (Entdeckung des Betrugers.) Als nun Jakob kaum hinausgegangen war, kam Esau von der Jagd, machte auch ein Essen, trug's hinein zu seinem Vater und sprach: „Steh auf, mein Vater, und isz von dem Wildpret deines Sohnes, daß du mich segnest!“ Da antwortete ihm Isaaß: „Wer bist du?“ Er sprach: „Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn.“ Da entsetzte sich Isaaß sehr und sprach: „Dein Bruder ist mit List gekommen und hat deinen Segen hinweg. Er wird auch gesegnet bleiben.“ Da wurde Esau sehr betrübt, weinte laut und rief: „Vater, hast du denn nur einen Segen? Segne mich auch, mein Vater!“ Isaaß sprach: „Von deinem Schwerte wirst du dich nähren und deinem Bruder dienen. Doch es wird geschehen, daß du auch ein Herr werden und sein Joch von deinem Halse reißen wirst.“

13. Jakobs Flucht zu Laban.

1. Mos. 27—30.

1. (Esaus Grimm. Jakobs Flucht.) Esau war Jakob gram um des Segens willen und sprach: „Es wird die Zeit bald kommen, da man um meinen Vater Leid tragen muß; dann will ich meinen Bruder Jakob erwürgen.“ Da sprach Rebekka zu Jakob: „Siehe, dein Bruder Esau droht dir, daß er dich erwürgen will. Fliehe zu meinem Bruder Laban nach Haran und bleib bei ihm, bis dein Bruder vergift, was

du an ihm getan hast!" Zu Isaak aber redete sie, daß Jakob nicht ein Weib von den Töchtern Kanaans nehme. Da rief Isaak seinen Sohn Jakob und sprach: „Nimm nicht ein Weib von den Töchtern Kanaans, sondern ziehe nach Mesopotamien und nimm dir ein Weib von den Töchtern Labans! Der allmächtige Gott aber segne dich, er gebe dir den Segen Abrahams!“ — Also zog Jakob aus nach Haran.

2. (Jakobs Traum.) Jakob kam an einen Ort; da blieb er über Nacht. Er legte einen Stein unter sein Haupt, um zu schlafen. Dort träumte er: eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Der Herr aber stand oben darauf und sprach: „Ich bin der Herr, Abrahams und Isaaks Gott; das Land, auf welchem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Ich bin mit dir und will dich behüten, wohin du ziehst, und will dich wieder in dies Land bringen.“ Da nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: „Gewiß ist der Herr an diesem Ort, und ich wußte es nicht. Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.“ Des Morgens stand Jakob früh auf, nahm den Stein, auf dem sein Haupt geruht hatte, richtete ihn auf zu einem Denkmal und nannte die Stätte Bethel (d. i. Gotteshaus). Dann tat er ein Gelübde und sprach: „Wenn Gott mich behüten und mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen wird, so soll der Herr mein Gott sein, und dieser Stein soll ein Gotteshaus werden.“

3. (Ankunft in Mesopotamien.) Danach ging Jakob in das Land, das gegen Morgen liegt. Bei einem Brunnen auf dem Felde fand er Rahel, die Tochter Labans; die hütete die Schafe ihres Vaters. Er sagte ihr, daß er der Sohn Rebekkas, der Schwester ihres Vaters, sei. Da lief sie und sagte es ihrem Vater Laban. Der ging ihm entgegen und führte ihn in sein Haus.

4. (Jakobs Heirat.) Laban hatte zwei Töchter; die älteste hieß Lea, und die jüngste hieß Rahel. Lea hatte ein blödes Gesicht; Rahel aber war hübsch und schön. Jakob gewann Rahel lieb und sprach zu Laban: „Ich will dir sieben Jahre um Rahel dienen.“ Als die sieben Jahre um waren, gab Laban ihm nicht Rahel, sondern Lea, die ältere Tochter. Da diente Jakob bei Laban noch sieben Jahre und erhielt auch Rahel zur Frau.

5. (Jakobs Söhne und Reichthum.) Jakob hatte 12 Söhne: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naphthali, Gad, Asser, Sjaschar, Sebulon, Joseph und Benjamin. Josephs und Benjamins Mutter war Rahel. Jakob diente dem Laban noch sechs Jahre und wurde sehr reich, daß er viele Schafe, Mägde und Knechte, Kamele und Esel hatte.

14. Jakobs Heimkehr.

1. Mos. 31—35.

1. (Jakobs Flucht vor Laban.) Die Kinder Labans sprachen: „Jakob hat alles Gut unsers Vaters an sich gebracht.“ Auch Labans Angesicht war gegen Jakob nicht wie zuvor. Darum machte sich Jakob heimlich auf, lud seine Kinder und Weiber auf Kamele und führte auch all sein Vieh weg und alle seine Habe, die er in Mesopotamien erworben hatte, daß er zu seinem Vater ins Land Kanaan käme. Als Laban dies erfuhr, jagte er ihm nach und holte ihn ein. Aber Gott sprach zu ihm des Nachts im Traum: „Fürte dich, daß du mit Jakob nicht anders als freundlich redest!“ Da machte Laban einen Bund mit Jakob, segnete seine Töchter und schied von ihnen in Frieden.

2. (Jakobs Furcht vor Esau.) Jakob schickte Boten vor sich her zu seinem Bruder Esau, daß er Gnade vor seinen Augen fände. Die Boten kamen wieder und sprachen: „Dein Bruder Esau zieht dir entgegen mit vierhundert Mann.“ Da fürchtete sich Jakob sehr, teilte alles, was er hatte, in zwei Heere und sprach: „So Esau das eine Heer schlägt, wird das übrige entrinnen.“ Dann betete er: „Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast; denn ich hatte nicht mehr als diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun habe ich zwei Heere. Errette mich von der Hand meines Bruders Esau! Denn ich fürchte mich vor ihm.“

3. (Jakobs Gebetskampf.) In der Nacht aber stand er auf und zog an die Furt des Jabbof, führte alles, was er hatte, über das Wasser und blieb allein. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröthe anbrach. Der sprach: „Laß mich gehen! Denn die Morgenröthe bricht an.“ Aber Jakob antwortete: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“ Da sprach jener: „Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel (Gottesstreiter); denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast obgesiegt.“ Und er segnete ihn. Jakob aber nannte die Stätte Pniel (Gottes Angesicht)

und sprach: „Ich habe Gott von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen.“

4. (Versöhnung mit Esau.) Am Morgen sah Jakob seinen Bruder Esau mit vierhundert Mann kommen. Da ging er ihm entgegen und neigte sich vor ihm siebenmal auf die Erde. Esau aber lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn, und sie weinten. Jakob nötigte seinen Bruder, daß er Geschenke nahm. Danach trennten sich die Brüder, und Jakob kam zu seinem Vater Isaaß nach Kanaan. — Isaaß starb alt und lebenssatt, und seine Söhne begruben ihn.

15. Joseph und seine Brüder.

1. Mos. 37.

1. (Joseph, des Vaters Liebling.) Joseph war siebzehn Jahre alt, als er ein Hirte mit seinen Brüdern wurde. Er sagte es seinem Vater, wenn sie etwas Böses taten. Jakob aber hatte Joseph lieber als alle seine Kinder und machte ihm einen bunten Rock. Da nun seine Brüder das sahen, wurden sie ihm feind und konnten zu ihm kein freundliches Wort sprechen.

2. (Josephs Träume.) Dazu hatte Joseph einmal einen Traum und sagte zu seinen Brüdern: „Hört doch, was mir geträumt hat! Wir banden Garben auf dem Felde, und meine Garbe richtete sich auf und stand, und eure Garben umher neigten sich vor meiner Garbe.“ Da wurden ihm die Brüder noch mehr feind und sprachen: „Solltest du unser König werden und über uns herrschen?“ Er hatte noch einen andern Traum; den erzählte er seinen Brüdern auch und sprach: „Die Sonne, der Mond und elf Sterne neigten sich vor mir.“ Da das seinem Vater gesagt wurde, strafte ihn der und sprach: „Was ist das für ein Traum? Soll ich und deine Mutter und deine Brüder kommen und vor dir niederfallen?“ Und seine Brüder beneideten ihn; aber sein Vater behielt diese Worte.

3. (Der Brüder Anschlag.) Als einst die Brüder das Vieh weideten, sprach Jakob zu Joseph: „Geh hin und sieh, ob's um deine Brüder und um das Vieh wohl steht!“ Als sie ihn nun von ferne sahen, sprachen sie: „Seht, der Träumer kommt daher! Laßt uns ihn ermürgen, in eine Grube werfen und sagen, ein böses Tier habe ihn gefressen, so wird man sehen, was seine Träume sind!“ Da das Ruben hörte, wollte er ihn aus ihren Händen erretten und seinem Vater wiederbringen. Er sprach: „Vergießt nicht Blut, sondern werft ihn in die Grube, die in der Wüste ist!“ Als nun Joseph zu seinen Brüdern kam, zogen sie ihm seinen bunten Rock aus

und warfen ihn in eine Grube; es war aber kein Wasser in der Grube. Dann setzten sie sich nieder zu essen.

4. (Der Verkauf.) Bald sahen sie Ismaeliter mit ihren Kamelen kommen; die zogen hinab nach Agypten. Da sprach Juda zu seinen Brüdern: „Laßt uns ihn den Ismaelitern verkaufen, daß sich unsre Hände nicht an ihm vergreifen! Denn er ist unser Bruder.“ Sie gehorchten ihm und verkauften Joseph um zwanzig Silberlinge, und die Ismaeliter nahmen ihn mit nach Agypten. Ruben aber war fortgegangen. Als er wieder zur Grube kam und Joseph nicht fand, zerriß er sein Kleid, kam wieder zu seinen Brüdern und sprach: „Der Knabe ist nicht da, wo soll ich hin?“

5. (Jakobs Herzeleid.) Die Brüder aber schlachteten einen Ziegenbock, tauchten den Rock Josephs in das Blut, ließen ihn ihrem Vater bringen und ihm sagen: „Diesen haben wir gefunden; sieh, ob es deines Sohnes Rock ist oder nicht!“ Jakob erkannte ihn und rief: „Es ist meines Sohnes Rock; ein reißendes Tier hat Joseph zerrissen!“ Und er trug Leid um seinen Sohn lange Zeit und wollte sich nicht trösten lassen, sondern sprach: „Ich werde mit Herzeleid hinunterfahren in die Grube zu meinem Sohn!“

16. Joseph im Gefängnis.

1. Mos. 39. 40.

1. (Joseph bei Potiphar.) Joseph wurde nach Agypten geführt, und Potiphar, des Pharaos Kämmerer, kaufte ihn von den Ismaelitern. Der Herr aber war mit Joseph und gab ihm Glück in allem, das er tat. Darum setzte ihn Potiphar über sein Haus und alles, was er hatte. Joseph war schön von Angesicht. Daher warf seines Herrn Weib die Augen auf ihn und wollte ihn zur Sünde verführen. Er aber weigerte sich und sprach: „Wie sollte ich denn ein solch groß Ubel tun und wider Gott sündigen?“ Da verfluchte sie ihn bei ihrem Manne und sprach: „Der hebräische Knecht wollte mich zur Sünde verführen.“ Potiphar wurde sehr zornig und legte ihn in das Gefängnis, wo des Königs Gefangene lagen.

2. (Joseph im Gefängnis.) Der Herr aber war mit ihm und ließ ihn Gnade vor dem Amtmann des Gefängnisses finden, daß er ihm alle Gefangenen unter seine Hand gab. Zu derselben Zeit verflüchteten sich der oberste Schenke und der oberste Bäcker des Königs an ihrem Herrn. Der ließ sie in das Gefängnis setzen, in dem Joseph gefangen lag. Und es hatte ein jeder der beiden in einer Nacht einen Traum. Da nun Joseph des Morgens sah, daß sie traurig waren,

fragte er sie: „Warum seid ihr heute so traurig?“ Sie antworteten: „Es hat uns geträumt, und wir haben niemand, der es uns auslegt.“ Da sprach Joseph: „Auslegen gehört Gott zu; doch erzählt mir's!“

Der Schenke erzählte: „Mir hat geträumt, daß ein Weinstock vor mir wäre; der hatte drei Reben; er grünte, wuchs und blühte, und seine Trauben wurden reif. Ich hatte den Becher Pharaos in meiner Hand und nahm die Beeren, zerdrückte sie in den Becher und gab den Becher Pharaos in die Hand.“ Joseph sprach zu ihm: „Das ist des Traumes Deutung: Drei Reben sind drei Tage. Nach drei Tagen wird dich Pharaos wieder in dein Amt setzen. Aber gedenke meiner, wenn dir's wohlgeht! Denn ich bin aus meinem Vaterlande gestohlen und habe auch hier nichts getan, daß sie mich ins Gefängnis setzten.“ Als der Bäcker sah, daß die Deutung gut war, sprach er zu Joseph: „Mir hat geträumt, ich trüge drei weiße Körbe auf meinem Haupt. Im obersten Korbe war allerlei Gebäckenes für Pharaos, und die Vögel aßen aus dem Korbe auf meinem Haupt.“ Joseph antwortete: „Drei Körbe sind drei Tage. Nach drei Tagen wird dich Pharaos an den Galgen hängen, und die Vögel werden dein Fleisch fressen.“

Am dritten Tage danach beging Pharaos seinen Jahrestag und setzte den obersten Schenken wieder in sein Amt; den obersten Bäcker aber ließ er hängen, wie ihnen Joseph gedeutet hatte. Doch der oberste Schenke gedachte nicht an Joseph.

17. Josephs Erhöhung.

1. Mos. 41.

1. (Pharaos Träume.) Nach zwei Jahren hatte Pharaos einen Traum. Ihm träumte: Er stand am Nil und sah aus dem Wasser sieben schöne, fette Kühe steigen; die weideten im Grase. Nach diesen sah er sieben andere Kühe aus dem Wasser steigen; die waren häßlich und mager. Die häßlichen und mageren Kühe fraßen die sieben schönen und fetten Kühe. Da erwachte Pharaos. Er schlief aber wieder ein, und ihm träumte abermals: Er sah sieben Ähren aus einem Halm wachsen, voll und dick, und danach sieben dünne und versengte Ähren. Die sieben mageren Ähren aber verschlangen die sieben dicken und vollen Ähren. Am Morgen ließ Pharaos alle Wahrsager und Weisen aus Aegypten rufen und erzählte ihnen seine Träume. Aber es war keiner, der sie ihm deuten konnte. Da sprach der oberste Schenke zu Pharaos: „Ich gedenke heute an meine Sünden. Als Pharaos mich mit dem obersten Bäcker ins Gefängnis legte, hatte in einer Nacht ein

jeder von uns seinen Traum, und ein hebräischer Jüngling deutete uns diese Träume; wie er sie deutete, so ist's uns ergangen."

2. (Deutung der Träume.) Da sandte Pharao hin, ließ Joseph rufen und sprach zu ihm: „Mir hat ein Traum geträumt, und niemand kann ihn mir deuten. Von dir aber wird gesagt, wenn du einen Traum hörst, so kannst du ihn deuten.“ Da sprach Joseph: „Das steht bei mir nicht; Gott wird doch Pharao Gutes weissagen!“ Und Pharao erzählte Joseph seine Träume; dieser aber sprach: „Beide Träume bedeuten einerlei. Gott verkündigt dem Pharao, was er vorhat. Die sieben fetten Kühe und die sieben guten Ähren sind sieben Jahre. Die sieben mageren Kühe und versengten Ähren sind andere sieben Jahre. Sieben reiche Jahre werden über Aegyptenland kommen und nach denselben sieben teure Jahre, und die teure Zeit wird das Land verzehren. Daß aber dem Pharao zweimal geträumt hat, bedeutet, daß Gott solches gewiß und eilend tun wird. Nun sehe Pharao nach einem verständigen und weisen Manne, den er über Aegypten setze; der sammle alle Speise der guten Jahre und lasse sie in Pharaos Kornhäusern aufschütten, damit in den sieben teuren Jahren das Land nicht vor Hunger verderbe.“

3. (Josephs Erhebung und weise Regierung.) Diese Rede gefiel Pharao und allen seinen Knechten wohl, und er sprach zu Joseph: „Weil dir Gott solches alles kundgetan hat, ist keiner so verständig und weise als du. Darum sollst du über mein Haus gesetzt sein, und deinem Wort soll all mein Volk gehorham sein; nur ich will höher sein als du!“ Dann steckte er seinen Ring an Josephs Hand, kleidete ihn mit köstlicher Leinwand, hing eine goldene Kette um seinen Hals, ließ ihn in seinem Wagen fahren und vor ihm ausrufen: „Der ist des Landes Vater!“

Joseph war dreißig Jahre alt, als er vor Pharao stand.

In den sieben reichen Jahren sammelte er das Getreide wie Sand am Meer. Als nun die sieben teuren Jahre anfangen, kam eine Teuerung in alle Lande. Aber in Aegypten war Brot; denn Joseph verkaufte das Getreide den Aegyptern, und es kamen Leute aus allen Ländern nach Aegypten, um dort zu kaufen.

18. Die Reisen der Brüder Josephs nach Aegypten.

1. Mos. 42—45.

1. (Die Abreise.) Als Jakob hörte, daß in Aegypten Getreide feil war, sprach er zu seinen Söhnen: „Zieht hinab und kauft uns Getreide, daß wir nicht sterben!“ Da zogen zehn Brüder Josephs

hinab nach Agypten. Benjamin, den jüngsten Bruder, ließ Jakob nicht mitziehen, damit ihm nicht ein Unfall begegne.

2. (Harter Empfang.) Als die Brüder zu Joseph kamen, fielen sie vor ihm nieder. Er erkannte sie; aber sie erkannten ihn nicht. Doch er stellte sich fremd gegen sie, redete hart mit ihnen und sprach: „Ihr seid Kundschafter und seid gekommen, zu sehen, wo das Land offen ist.“ Sie antworteten: „Nein, Herr, wir sind gekommen, Speise zu kaufen. Wir sind nie Kundschafter gewesen. Wir sind zwölf Brüder, eines Mannes Söhne; der jüngste ist noch bei unserem Vater; aber einer ist nicht mehr vorhanden.“ Doch Joseph ließ sie drei Tage lang verwahren. Danach sprach er zu ihnen: „Wollt ihr leben, so laßt einen eurer Brüder gebunden hier, ihr aber zieht hin, bringt heim, was ihr für den Hunger gekauft habt, und bringt euren jüngsten Bruder zu mir! So will ich euch glauben, und ihr sollt nicht sterben!“ Dann band er Simeon vor ihren Augen und ließ die andern ziehen.

3. (Heimkehr.) Als sie zu ihrem Vater kamen und ihm alles sagten, was ihnen begegnet war, rief er aus: „Ihr beraubt mich meiner Kinder; Joseph ist nicht mehr vorhanden, Simeon ist nicht mehr vorhanden, Benjamin wollt ihr auch hinnehmen. Es geht alles über mich! Benjamin soll nicht mit euch hinabziehen! Wenn ihm ein Unfall begegnete, würdet ihr meine grauen Haare mit Herzeleid in die Grube bringen.“

4. (Freundlicher Empfang auf der zweiten Reise.) Als aber alles verzehrt war und die Teuerung immer größer wurde, sprach Jakob: „Zieht wieder hin und kauft Speise!“ Da antwortete ihm Juda: „Der Mann redete hart mit uns und sagte: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, es sei denn euer Bruder mit euch. Laß den Knaben mit mir ziehen! Ich will Bürge für ihn sein; wenn ich ihn dir nicht bringe, so will ich mein Leben lang die Schuld tragen.“ Da sprach Jakob: „Muß es denn sein, so nehmt euren Bruder mit! Der allmächtige Gott aber gebe euch Barmherzigkeit vor dem Manne, daß er euch Simeon und Benjamin lassel!“ Als sie wieder zu Joseph kamen, ließ er Simeon zu ihnen herausführen, grüßte sie freundlich und sprach: „Geht es eurem alten Vater wohl? Lebt er noch?“ Und zu Benjamin sprach er: „Gott sei dir gnädig, mein Sohn!“ Dann aber eilte er in seine Kammer und weinte. Als er sein Angesicht gewaschen hatte, ging er wieder zu ihnen und sprach: „Legt Brot auf!“ Und man setzte die Brüder ihm gegenüber nach ihrem Alter. Darüber verwunderten sie sich untereinander.

5. (Prüfung der Brüder.) Joseph befohl seinem Haushalter: „Fülle den Männern ihre Säcke mit Getreide, lege jedem sein Geld oben in den Sack und meinen silbernen Becher lege oben in des Jüngsten Sack!“ Da sie aber am andern Morgen zur Stadt hinaus waren, jagte der Haushalter ihnen nach, wie Joseph ihm befohlen hatte, ergriff sie und sprach: „Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten? Habt ihr nicht den Becher, aus welchem mein Herr trinkt?“ Sie aber sprachen: „Es sei ferne von uns, solches zu tun. Bei welchem der Becher gefunden wird, der sei des Todes; dazu wollen wir deines Herrn Knechte sein!“ Der Haushalter suchte und fand den Becher in Benjamins Sack. Da zerrissen sie ihre Kleider und zogen wieder in die Stadt. Joseph aber sprach zu ihnen: „Wie habt ihr das tun dürfen?“ Juda antwortete: „Gott hat unsere Missethat gefunden. Wir alle sind deine Knechte.“ Joseph sprach: „Das sei ferne; der Mann, bei dem der Becher gefunden ist, soll mein Knecht sein; ihr aber zieht mit Frieden zu eurem Vater!“ Da trat Juda zu ihm und sprach: „Mein Herr, ich bin Bürge für den Knaben geworden. Wenn ich heimkäme zu meinem Vater, und der Knabe wäre nicht mit uns, so würde er sterben, und wir würden seine grauen Haare mit Herzeleid in die Grube bringen. Darum laß mich statt seiner hier bleiben!“

6. (Das Wiedererkennen.) Da konnte sich Joseph nicht länger halten, weinte laut und sprach: „Ich bin Joseph. Lebt mein Vater noch?“ Und seine Brüder konnten ihm nicht antworten, so erschrafen sie. Er sprach noch einmal: „Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Aegypten verkauft habt. Und nun bekümmert euch nicht und denkt nicht, daß ich zürne! Denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch hergesandt. Eilt nun und zieht hinauf zu meinem Vater und sagt ihm: Das läßt dir Joseph, dein Sohn, sagen: Gott hat mich zum Herrn in ganz Aegypten gesetzt; komm her zu mir mit deinen Kindern und Kindeskindern; ich will euch versorgen! Denn es sind noch fünf Jahre Teuerung.“ Dann fiel er seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte, und Benjamin weinte auch. Er küßte darauf alle seine Brüder und redete mit ihnen.

Als Pharaos dies alles hörte, gefiel es ihm wohl, und er sprach zu Joseph: „Daß deinen Vater kommen, daß er in Aegypten wohne!“

19. Jakob in Ägypten. Jakobs und Josephs Ende.

1. Mos. 45—50.

1. (Jakobs Zug nach Ägypten.) Als die Brüder Josephs zu ihrem Vater kamen, verkündigten sie ihm: „Joseph lebt noch und ist ein Herr über ganz Ägypten!“ Aber er glaubte ihnen nicht. Da sagten sie ihm alle Worte Josephs. Als Jakob die Wagen sah, die ihm Joseph gesandt hatte, wurde sein Geist lebendig, und er sprach: „Ich habe genug, daß mein Sohn noch lebt; ich will hin und ihn sehen, ehe ich sterbe!“ Also zog Jakob nach Ägypten mit allem, was er hatte. Joseph aber spannte seinen Wagen an und zog hinauf, seinem Vater Jakob entgegen. Da er ihn sah, fiel er ihm um den Hals und weinte lange an seinem Halse. Jakob aber sprach zu Joseph: „Ich will nun gern sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe!“ — Joseph brachte seinen Vater vor Pharao. Dieser sprach: „Daß sie am besten Orte Ägyptens, im Lande Gosen, wohnen! Denn es ist dein Vater und sind deine Brüder.“

2. (Jakobs Segen und Tod.) Da nun die Zeit herbeikam, daß Jakob sterben sollte, rief er seinen Sohn Joseph und sprach zu ihm: „Schwöre mir, daß du mich nicht in Ägypten begrabest; sondern ich will liegen bei meinen Vätern!“ Joseph schwur ihm und brachte auch seine Söhne Ephraim und Manasse an das Bett Jakobs. Jakob segnete sie und sprach zu Joseph: „Siehe, ich sterbe, und Gott wird mit euch sein und euch wiederbringen in das Land eurer Väter.“ Darauf versammelte Jakob auch seine übrigen Söhne, um sie zu segnen. Zu Juda sprach er: „Es wird das Szepter von Juda nicht entwendet werden, noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis daß der Held komme, und demselben werden die Völker anhängen.“ Als Jakob gestorben war, befahl Joseph den Ärzten, daß sie seinen Vater salbten. Danach zog Joseph mit seinen Brüdern hinauf nach Kanaan, und sie begruben Jakob daselbst.

3. (Josephs Edelsinn und Tod.) Aber die Brüder Josephs fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und dachten bei sich, Joseph möchte ihnen gram sein und alle Bosheit vergelten, die sie ihm getan hatten. Darum ließen sie ihm sagen: „Dein Vater befahl uns, also zu dir zu sprechen: Vergib doch deinen Brüdern, daß sie so übel an dir getan haben. So vergib uns nun diese Missetat!“ Da weinte Joseph und sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Denn ich bin unter Gott. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen.“ Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Als Joseph sterben sollte, sprach er zu seinen Brüdern: „Ich werde sterben, und Gott wird euch in das Land führen, das er Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat. Alsdann nehmt auch meine Gebeine mit!“ Dann starb Joseph, und sie salbten ihn und legten ihn in eine Lade.

III. Mose und seine Zeit.

20. Moses Geburt und Jugend.

2. Mos. 1. 2.

1. (Israels Bedrückung in Aegypten.) Als Joseph und alle seine Brüder gestorben waren, mehrten sich die Kinder Israel sehr. Da kam ein neuer König auf in Aegypten; der wußte nichts von Joseph und sprach zu seinem Volke: „Der Kinder Israel sind mehr denn wir. Wohl an, wir wollen sie mit List unterdrücken, daß ihrer nicht so viel werden! Denn wenn sich ein Krieg erhöhe, möchten sie sich zu unsern Feinden schlagen und wider uns streiten.“ Man setzte nun Fronvögte über sie, die sie mit schwerer Arbeit drücken sollten; denn man baute dem Pharao zwei Städte. Aber je mehr sie das Volk drückten, desto mehr breitete es sich aus. Da gebot Pharao seinem ganzen Volk: „Alle Söhne, die den Hebräern geboren werden, werft ins Wasser; alle Töchter aber laßt leben!“

2. (Moses Geburt und Errettung.) Zu der Zeit bekam eine Frau aus dem Stamm Levi einen Sohn. Als sie sah, daß es ein feines Kind war, verbarg sie es drei Monate lang. Da sie es nun nicht länger verbergen konnte, machte sie ein Kästlein von Rohr, verklebte es mit Ton und Pech, legte das Kind hinein und setzte das Kästlein in das Schilf am Ufer des Wassers. Die Schwester des Kindes aber stand von ferne, um zu erfahren, wie es ihm gehen würde. Da kam die Tochter Pharaos und wollte baden. Als sie das Kästlein sah, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen. Da sie es auftat, sah sie das Kind, und das Knäblein weinte. Es jammerte sie, und sie sprach: „Das ist der hebräischen Kindelein eins.“ Da sprach seine Schwester: „Soll ich eine hebräische Frau rufen, daß sie das Kind nähre?“ Die Tochter Pharaos sprach: „Geh hin!“ Sie ging hin und rief des Kindes Mutter. Da sprach die Tochter Pharaos zu ihr: „Nimm das Kindelein hin und nähre mir's; ich will es dir lohnen!“ Die Frau nahm das Kind und zog es auf. Als es groß war

brachte sie es der Tochter Pharaos; es wurde ihr Sohn, und sie nannte ihn Mose. Denn sie sprach: „Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.“

3. (Moses Zähzorn und Flucht.) Als Mose groß war, ging er aus zu seinen Brüdern und sah ihre Last. Einst wurde er gewahr, daß ein Agypter einen seiner hebräischen Brüder schlug. Da er sah, daß sonst kein Mensch dort war, erschlug er den Agypter und verscharrte ihn in den Sand. An einem andern Tage ging er auch aus und sah zwei hebräische Männer miteinander zanken. Er sprach zu dem Ungerechten: „Warum schlägst du deinen Nächsten?“ Jener aber sprach: „Wer hat dich zum Richter über uns gesetzt? Willst du mich auch erwürgen, wie du den Agypter erwürgt hast?“ Da fürchtete sich Mose und sprach: „Wie ist das laut geworden?“ Als es aber vor Pharao kam, wollte er Mose töten. Darum floh Mose in das Land Midian und kam zu einem Priester. Bei dem blieb er und heiratete seine Tochter, und die gebar ihm zwei Söhne.

21. Moses Berufung.

2. Moj. 3. 4.

1. (Gottes Befehl an Mose.) Mose hütete einst die Schafe des Priesters in Midian und kam an den Berg Horeb. Da erschien ihm der Engel des Herrn in einer feurigen Flamme aus einem Busch. Mose sah, daß der Busch mit Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. Da trat er hinzu, um zu sehen, weshalb der Busch nicht verbrenne. Aber Gott rief ihm aus dem Busche zu: „Mose, Mose! Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe aus! Denn der Ort, darauf du stehst, ist ein heiliges Land. Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Ich habe das Elend meines Volkes in Agypten gesehen und habe sein Geschrei gehört; ich will es erretten und in ein Land führen, darin Milch und Honig fließt. So geh hin zu Pharao, daß du mein Volk aus Agypten führst!“

2. (Moses Weigerung.) Mose sprach zu Gott: „Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe und die Kinder Israel aus Agypten führe?“ Gott sprach: „Ich will mit dir sein!“ Mose aber antwortete: „Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme und zu ihnen spreche: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, so werden sie mich fragen: Wie heißt sein Name? Was soll ich ihnen antworten?“ Da sprach Gott zu Mose: „Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: Jehova, der Ewige, das ist sein Name ewiglich. Er, der Gott eurer Väter, hat mich zu euch gesandt.“ Mose antwortete:

Sie werden mir nicht glauben, sondern sie werden sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen. Auch bin ich nie wohl beredt gewesen; denn ich habe eine schwere Zunge.“ Der Herr sprach: „Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Habe ich's nicht getan, der Herr? So geh nun hin: Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst.“ Mose aber sprach: „Mein Herr, sende, wen du senden willst!“ Da wurde der Herr über Mose sehr zornig und sprach: „Weiß ich denn nicht, daß dein Bruder Aaron beredt ist? Er wird dir entgegenkommen, und er soll für dich zum Volk reden.“

3. (Moses Gehorsam.) Da nahm Mose sein Weib und seine Söhne und zog wieder nach Agypten. Aaron aber ging Mose entgegen, und Mose sagte ihm alle Worte des Herrn. Als sie darauf nach Agypten kamen, versammelten sie die Ältesten Israels, und Aaron sagte ihnen alles, was der Herr mit Mose geredet hatte. Da glaubten die Kinder Israel und beteten den Herrn an, weil er ihr Elend angesehen hatte.

22. Der Auszug aus Ägypten.

2. Mos. 5—13.

1. (Pharaos Trotz.) Danach gingen Mose und Aaron zu Pharaos und sprachen: „So sagt der Herr, der Gott Israels: Laß mein Volk ziehen!“ Pharaos antwortete: „Wer ist der Herr, dessen Stimme ich hören müßte? Ich weiß nichts von dem Herrn, will auch Israel nicht ziehen lassen!“ An demselben Tage befahl er den Bögten des Volkes: „Man drücke die Leute noch mehr mit Arbeit, daß sie zu schaffen haben und sich nicht an falsche Rede kehren!“ Da schrieten die Kinder Israel und seufzten noch mehr als zuvor.

Mose und Aaron gingen nun wieder zu Pharaos und redeten mit ihm, daß er die Kinder Israel aus seinem Lande lasse. Aber Pharaos Herz blieb verstockt.

2. (Die zehn Plagen.) Da sandte der Herr zehn schwere Plagen. Alles Wasser im Nil wurde in Blut verwandelt; danach kamen Frösche, Stechmücken, allerlei Ungeziefer, Pestilenz, schwarze Blattern, Hagel, Heuschrecken und Finsternis. Als aber das Herz Pharaos verstockt blieb, sprach der Herr zu Mose: „Ich will noch eine Plage über Pharaos und Agypten kommen lassen. Alle Erstgeburt in Agyptenland soll sterben von dem ersten Sohne Pharaos an bis zu dem ersten Sohn der Magd. Dann werden sie kommen und sagen: Zieh aus, du und alles Volk, das unter dir ist!“

3. (Stiftung des Passahs.) Der Herr sprach zu Mose und Aaron: „Dieser Monat soll bei euch der erste Monat des Jahres sein. Am vierzehnten Tage dieses Monats schlachte ein jeglicher Hausvater ein Lamm. Das Blut aber sollt ihr nehmen und die beiden Türpfosten und die Oberschwelle damit bestreichen. Ihr sollt in dieser Nacht das Fleisch gebraten mit ungesäuertem Brot essen und nichts davon bis zum Morgen übrig lassen. Also sollt ihr es essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und Stäbe in euren Händen, wie solche, die hinwegleiten; denn es ist des Herrn Passah (d. h. Vorübergang). Und das Blut soll ein Zeichen sein, daß ich an euch vorübergehe und euch die Plage nicht widerfahre. Ihr sollt aber diesen Tag feiern, ihr und alle eure Nachkommen. Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen!“

4. (Der Auszug.) Um Mitternacht schlug der Herr alle Erstgeburt in Agypten. Da erhob sich ein großes Geschrei; denn es war kein Haus, wo nicht ein Toter war. Pharao aber rief Mose und Aaron in der Nacht und sprach: „Macht euch auf und zieht aus von meinem Volk, ihr und die Kinder Israel! Nehmt auch mit euch eure Schafe und Rinder; geht hin und segnet mich!“ Auch die Agypter drängten das Volk, daß es eilend aus dem Lande zöge; denn sie sprachen: „Wir sind alle des Todes!“ Also zogen die Kinder Israel aus Agypten, wo sie vierhundertunddreißig Jahre gewohnt hatten. Und Mose nahm mit sich die Gebeine Josephs, wie dieser von den Kindern Israel sich hatte geloben lassen. Der Herr aber zog vor ihnen her des Tages in einer Wolkensäule und des Nachts in einer Feuer säule.

23. Der Zug bis zum Sinai.

2. Mos. 14—17.

1. (Der Durchgang durch das Rote Meer.) Danach reute es Pharao, daß er Israel hatte ziehen lassen. Er nahm sein Volk und sechshundert Streitwagen mit sich, jagte den Kindern Israel nach und ereilte sie, als sie sich am Meere gelagert hatten. Die Kinder Israel aber fürchteten sich sehr, schrieten zu dem Herrn und sagten zu Mose: „Warum hast du uns aus Agypten geführt?“ Mose aber sprach zu dem Volk: „Fürchtet euch nicht! Der Herr wird für euch streiten.“ Da ließ Gott einen starken Ostwind wehen die ganze Nacht und machte das Meer trocken. Die Kinder Israel aber gingen mitten durch das Meer auf dem Trocknen. Die Agypter folgten ihnen nach. Da kam das Meer wieder und bedeckte Wagen und Reiter, und alle kamen um, daß nicht einer von ihnen übrig blieb. Die Kinder Israel lobten Gott

und sangen: „Der Herr ist meine Stärke und ist mein Heil; ich will ihn preisen!“

2. (Wachteln und Manna.) Vom Roten Meer zogen die Kinder Israel durch die Wüste. Dasselbst murrten sie wider Mose und Aaron und sprachen: „Wollte Gott, wir wären in Agypten durch des Herrn Hand gestorben, da wir bei den Fleischöpfen saßen und hatten Brot in Fülle zu essen! Ihr habt uns darum in die Wüste geführt, daß ihr die ganze Gemeinde Hungers sterben laßt.“ Da sprach der Herr zu Mose: „Sage den Kindern Israel: Der Herr wird euch am Abend Fleisch zu essen geben und am Morgen Brot die Fülle, und ihr sollt die Herrlichkeit des Herrn sehen.“

Am Abend kamen Wachteln herauf und bedeckten das Meer, und am Morgen lag es in der Wüste rund und klein, wie der Reif auf dem Lande. Da es die Kinder Israel sahen, sprachen sie untereinander: „Man hu (d. h. was ist das?).“ Mose aber sagte: „Es ist das Brot, das euch der Herr zu essen gegeben hat.“ Das Volk nannte das Brot Man. Es hatte einen Geschmack wie Semmel mit Honig. Die Kinder Israel aßen Man vierzig Jahre lang, bis sie nach Kanaan kamen.

3. (Wasser aus dem Felsen.) Als sie weiter zogen, hatten sie kein Wasser mehr zu trinken, zankten wieder mit Mose und sprachen: „Gib uns Wasser, daß wir trinken! Warum hast du uns aus Agypten geführt, daß du uns, unsere Kinder und unser Vieh vor Durst sterben läßt?“ Da schrie Mose zum Herrn: „Was soll ich mit dem Volke tun? Es fehlt nicht viel, so wird es mich noch steinigen.“ Der Herr sprach zu ihm: „Nimm deinen Stab und schlage an einen Felsen, den ich dir zeigen werde, so wird Wasser herauslaufen!“ Mose tat also vor den Ältesten.

24. Die Gesetzgebung.

2. Mos. 19—24.

1. (Die Vorbereitung.) Im dritten Monat nach dem Auszug aus Agypten kamen die Kinder Israel in die Wüste Sinai und lagerten sich dem Berge gegenüber. Mose stieg auf den Berg, und der Herr sprach zu ihm: „So sollst du zu den Kindern Israel sagen: Ihr habt gesehen, was ich den Agyptern getan habe, und wie ich euch auf Adlersflügeln getragen habe. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern. Ihr sollt mir ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein!“ Da kam Mose und legte dem Volk alle diese Worte vor, und es antwortete: „Alles, was

der Herr geredet hat, wollen wir tun!“ Da gebot der Herr Mose: „Heilige das Volk heute und morgen, laß es seine Kleider waschen und bereit sein auf den dritten Tag!“ Mose tat also.

2. (Die Gesetzgebung.) Am dritten Tage erhob sich am Morgen ein Donnern und Blitzen; eine dicke Wolke erschien auf dem Berge, und man hörte den Ton einer sehr starken Posaune; das ganze Volk aber, das im Lager war, erschraf. Da führte Mose das Volk aus dem Lager dem Herrn entgegen. Das trat unten an den Berg, und der ganze Sinai rauchte und bebte sehr. Gott aber redete alle diese Worte:

„Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnützlich führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.

Du sollst nicht töten.

Du sollst nicht ehebrechen.

Du sollst nicht stehlen.

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächste .

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder alles, was sein ist.“

3. (Das Gelöbniß des Volkes.) Als die Kinder Israel den Donner hörten und den Berg rauchen sahen, flohen alle und sprachen zu Mose: „Rede du mit uns, wir wollen gehorchen; und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben!“ Und Mose redete mit dem Herrn. Danach kam er zurück, legte dem Volke alle Rechte vor und erzählte die Worte des Herrn. Alles Volk antwortete mit einer Stimme: „Alle Worte, die der Herr gesagt hat, wollen wir tun!“

25. Die Abgötterei des Volkes.

2. Mos. 32. 34.

1. (Israels Götzendienst.) Mose stieg wiederum auf den Berg und blieb daselbst vierzig Tage und vierzig Nächte. Als aber das Volk sah,

daß Mose verzog, von dem Berge zu kommen, sprach es zu Aaron: „Auf, mache uns Götter, die vor uns hergehen! Denn wir wissen nicht, was Mose widerfahren ist.“ Aaron sprach: „Reißt ab die goldenen Ohrringe von den Ohren eurer Weiber, Söhne und Töchter und bringt sie zu mir! Als das Volk die Ohrringe brachte, machte er ein gegossenes Kalb daraus. Da sprachen sie: „Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Agypten geführt haben!“ Am andern Morgen standen sie frühe auf, brachten dem Kalbe Opfer und beteten es an. Danach setzten sie sich, zu essen und zu trinken, und standen auf, zu spielen.

2. (Die Strafe.) Mose stieg vom Berge und hatte in seiner Hand die zwei Gesekestafeln, darauf die Gebote Gottes geschrieben waren. Als er nahe zum Lager kam und das Kalb und den Reigen des Volkes sah, ergrimmete er, warf die Tafeln aus seiner Hand und zerbrach sie unten am Berge. Dann ging er hinzu, nahm das Kalb, verbrannte es zu Pulver, stäubte es auf das Wasser und gab es den Kindern Israel zu trinken. Zu Aaron aber sprach er: „Was hat dir das Volk getan, daß du eine so große Sünde über es gebracht hast?“ Aaron sprach: „Zürne nicht! Du weißt, daß das Volk böse ist.“ Danach trat Mose in das Thor des Lagers und sprach: „Her zu mir, wer dem Herrn angehört!“ Da sammelten sich zu ihm alle Söhne Levi. Er gebot ihnen: „Nehme jeder sein Schwert, gehe durch das Lager und bringe jeden um, der von dem Herrn gewichen ist!“ Die Söhne Levi taten, wie ihnen Mose gesagt hatte, und es fielen an diesem Tage dreitausend Mann.

3. (Versöhnung mit Gott.) Des Morgens aber sprach Mose zum Volke: „Ihr habt eine große Sünde getan; ich will hinaufsteigen zu dem Herrn, ob ich vielleicht eure Sünde versöhnen möge.“ Als Mose wieder zum Herrn kam, hat er: „Ach, das Volk hat eine große Sünde getan! Vergib ihm die Sündel! Wo nicht, so tilge mich aus deinem Buche!“ Der Herr antwortete: „Ich will den aus meinem Buche tilgen, der an mir sündigt. Ich werde ihre Sünde wohl heimsuchen, wenn meine Zeit kommt. Nun haue dir zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren!“ Mose tat, wie der Herr ihm befohlen hatte, und schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die zehn Worte.

26. Vom Sinai bis Kanaan.

4. Mos. 9—21.

1. (Die Rundschafter.) Nach einem Jahre brachen die Kinder Israel vom Berge Sinai auf, um nach Kanaan zu ziehen. Da sandte

Mose zwölf Männer aus, das Land Kanaan zu erkunden. Sie kamen bis an den Bach Eschol und schnitten daselbst eine Rebe ab mit einer Weintraube, welche zwei Männer auf einem Stecken trugen. Nach vierzig Tagen kehrten sie wieder zurück und sprachen: „Wir sind in das Land gekommen, in dem Milch und Honig fließt, und dies ist seine Frucht. Aber ein starkes Volk wohnt darin, und es sind daselbst große und feste Städte; auch Riesen sahen wir, Gnats-Kinder. Wir können nicht gegen das Volk ziehen; denn es ist uns zu stark.“ Da murrte das Volk wider Mose und Aaron und rief: „Laßt uns einen Hauptmann wählen und wieder nach Agypten ziehen!“ Aber Josua und Kaleb, die auch das Land erkundet hatten, zerrissen die Kleider und sprachen: „Das Land ist sehr gut. Wenn der Herr uns gnädig ist, so wird er uns in das Land bringen. Fallt nicht ab vom Herrn und fürchtet euch nicht vor dem Volk dieses Landes!“

Da sprach der Herr zu Mose: „Wie lange lästert mich dies Volk, und wie lange will es trotz aller Zeichen nicht glauben? Keiner der Männer, die meine Zeichen gesehen und doch meiner Stimme nicht gehorcht haben, soll das Land sehen außer Josua und Kaleb. Eure Kinder aber sollen vierzig Jahre in der Wüste Hirten sein; alsdann will ich sie in das Land hineinbringen, das ihr verwerft.“

2. (Die eiserne Schlange.) Also mußten die Kinder Israhel vierzig Jahre durch die Wüste wandern von einem Ort zum andern. Wenn es ihnen an Brot oder Wasser gebrach, murrten sie wider den Herrn und Mose. Im vierzigsten Jahre wurden sie wiederum verdrossen und redeten gegen Gott und Mose: „Warum hast du uns aus Agypten geführt, daß wir in der Wüste sterben? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und uns efelt vor dieser magern Speise.“ Da sandte der Herr feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, so daß viele starben. Da kamen sie zu Mose und sprachen: „Wir haben gesündigt, weil wir wider den Herrn und wider dich geredet haben; bitte den Herrn, daß er die Schlangen von uns nehme!“ Mose bat für das Volk, und der Herr sprach zu Mose: „Mache dir eine eiserne Schlange und richte sie zum Zeichen auf! Wer gebissen ist und sie ansieht, der soll leben.“ Da machte Mose eine eiserne Schlange und richtete sie zum Zeichen auf, und wenn jemanden eine Schlange biß, so sah er die eiserne Schlange an und blieb leben.

27. Moses Ende.

4. Mos. 27. 5. Mos. 1—34.

1. (Josua, Moses Nachfolger.) Als vierzig Jahre um waren, kamen die Israheliten an den Jordan, Jericho gegenüber. Da sprach der Herr

zu Mose: „Steige auf dies Gebirge und besiehe das Land, das ich den Kindern Israel geben werde! Wenn du es gesehen hast, sollst du sterben, wie dein Bruder Aaron gestorben ist. Nimm aber Josua zu dir, lege deine Hände auf ihn und stelle ihn vor die ganze Gemeinde, daß ihm das Volk gehorche!“ Und Mose tat, wie ihm der Herr geboten hatte.

2. (Moses letzte Mahnung.) Danach versammelte Mose das ganze Volk, legte ihm alle Gebote Gottes vor und sprach: „Höre, Israel! Der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen! Die Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und deinen Kindern einschärfen. Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen.“

3. (Moses Tod.) Danach segnete Mose alle Stämme der Kinder Israel und stieg auf den Berg Nebo. Der Herr zeigte ihm das Land Kanaan und sprach zu ihm: „Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob verheißen habe. Du hast es mit deinen Augen gesehen; aber du sollst nicht hinübergehen.“ Also starb Mose nach dem Worte des Herrn. Seine Augen waren nicht dunkel geworden, und seine Kraft war nicht verfallen. Die Kinder Israel beweinten ihn dreißig Tage; aber niemand erfuhr sein Grab. In Israel stand hinfort kein Prophet mehr auf wie Mose.

28. Die Eroberung Kanaans unter Josua.

Jos. 1—24.

1. (Einzug in Kanaan.) Nach dem Tode Moses sprach der Herr zu Josua: „Mache dich nun auf, du und dies ganze Volk, und zieh über diesen Jordan in das Land, das ich den Kindern Israel gegeben habe! Wie ich mit Mose gewesen bin, also will ich auch mit dir sein. Sei nur getrost und unverzagt und tu in allen Dingen nach dem Befehl! Alsdann wird dir gelingen, was du tust.“ Da zog das Volk aus seinen Hütten nach dem Jordan, wie Josua befohlen hatte, und die Priester trugen die Lade des Bundes vor dem Volk her. Und als sie an den Jordan kamen, ging ganz Israel trocken hinüber.

2. (Die Eroberung Jerichos.) Die Stadt Jericho war vor den Kindern Israel verschlossen. Da sprach der Herr zu Josua: Ich habe Jericho in deine Hand gegeben. Laß alle Kriegsmänner einmal rings um die Stadt gehen und tu sechs Tage also und laß dabei

sieben Priester sieben Posaunen vor der Lade hertragen. Am siebenten Tage geht siebenmal um die Stadt! Beim siebenten Mal laß die Priester die Posaunen blasen und das ganze Volk Feldgeschrei machen, so werden die Mauern umfallen, und das Volk wird hineinsteigen!“ Josua sagte solches dem Volk und sprach: „Alles Silber und Gold samt dem eisernen Geräte soll dem Herrn geheiligt sein und zu des Herrn Schatz kommen. Darum hütet euch, daß ihr etwas nehmt!“ Also gewannen die Kinder Israhel die Stadt und töteten Menschen und Vieh.

3. (Achan.) Achan aber sah unter dem Raub einen köstlichen babylonischen Mantel, zweihundert Silberlinge und eine goldene Spange. Des gelüstete ihn, er nahm es und verscharrte es in seiner Hütte. Um dieses Unrechts willen wurde das Volk von den Feinden geschlagen. Da forschte Josua durch das Los nach dem Übeltäter, und es wurde Achan aus dem Stamme Juda getroffen. Josua sprach zu ihm: „Mein Sohn, gib dem Herrn die Ehre und sage mir, was du getan hast!“ Da gestand er seine Missetat. Josua aber sprach: „Weil du uns betrübt hast, so betrübe dich der Herr!“ Alsdann führten sie ihn hinaus und steinigten ihn.

4. (Verteilung des Landes.) Danach eroberten die Kinder Israhel das ganze Land, und Josua teilte das Land unter sie, wie ihm Gott befohlen hatte. Aber dem Stamm Levi gab er kein Erbteil, sondern gab ihm dafür 48 Städte unter allen Stämmen, und die Stiftshütte richtete er in Silo auf.

5. (Josuas Abschied und Tod.) Als Josua alt und wohlbetagt war, berief er das ganze Israhel nach Sichem und sprach: „Ihr habt alles gesehen, was der Herr an allen diesen Völkern vor euch her getan hat. Euch aber hat er ein Land gegeben, daran ihr nicht gearbeitet, Städte, die ihr nicht gebaut, Weinberge, die ihr nicht gepflanzt habt. So fürchtet ihn und dient ihm treulich und rechtschaffen! Gefällt es euch aber nicht, daß ihr dem Herrn dient, so erwählt euch heute, wem ihr dienen wollt! Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ Da antwortete das Volk: „Auch wir wollen dem Herrn dienen; denn er ist unser Gott.“ Hierauf starb Josua, und man begrub ihn auf dem Gebirge Ephraim. Die Gebeine Josephs aber, welche die Kinder Israhel aus Aegypten gebracht hatten, begruben sie zu Sichem.

IV. Aus der Geschichte der Richter.

29. Gideon.

Richter 2—8.

1. (Unbeständigkeit des Volkes.) Als Josua gestorben war, taten die Kinder Israel übel vor dem Herrn und dienten den Göttern der Heiden, die um sie herum wohnten. Da gab sie der Herr in die Hände ihrer Feinde, und sie wurden hart bedrängt. Wenn sie dann zum Herrn schrien, erweckte der Herr ihnen Richter und half ihnen wieder aus der Feinde Hand. Wenn aber der Richter starb, wandte sich das Volk wieder dem Götzendienste zu.

2. (Gideons Berufung.) Einst gab der Herr die Kinder Israel sieben Jahre lang in die Hände der Midianiter. Wenn Israel etwas säte, kamen die Midianiter herauf und ließen nichts übrig von Nahrung in Israel, auch nicht Schafe, Ochsen und Esel. Da nun Israel zum Herrn schrie, erschien der Engel des Herrn dem Gideon und sprach: „Der Herr mit dir, du streitbarer Held! Du sollst Israel erlösen aus den Händen der Midianiter. Ich will mit dir sein.“

3. (Gideons Sieg.) Da machte sich Gideon auf und zerbrach die Altäre und Bilder der Götzen. Danach ließ er die Posaunen blasen, sandte Boten durch das Land und rief das Volk zum Kampfe auf. Es erhob sich viel Volk und folgte ihm nach. Der Herr aber sprach zu Gideon: „Des Volkes ist zu viel. Israel möchte sich wider mich rühmen und sagen: Meine Hand hat mich erlöst. Durch 300 Mann will ich euch erlösen.“ Da behielt Gideon nur 300 Mann und gab einem jeden eine Posaune und einen Krug und eine Fackel darin. Als sie um Mitternacht an das Lager der Midianiter kamen, bliesen sie die Posaunen, zerbrachen die Krüge und riefen: „Hie Schwert des Herrn und Gideons!“ Da erschraf das ganze Heer und floh. Als nun Gideon alle Feinde bestieg hatte, sprachen etliche in Israel zu ihm: „Sei Herr und König über uns, du und dein Sohn und deines Sohnes Sohn!“ Aber Gideon sprach: „Ich will nicht Herr über euch sein, und mein Sohn soll auch nicht Herr über euch sein; Gott soll euer Herr sein!“

30. Ruth.

Ruth 1—4.

1. (Ruths Treue.) Zur Zeit der Richter war eine Teurung im Lande. Da zog ein Mann aus Bethlehern, vom Stamme Juda mit

seinem Weibe Naemi und seinen zwei Söhnen nach dem Lande der Moabiter und blieb daselbst, bis er starb. Seine Söhne nahmen moabitische Weiber. Die eine hieß Orpa, die andere Ruth. Als sie ungefähr zehn Jahre daselbst gewohnt hatten, starben auch die Söhne. Da machte sich Naemi mit ihren beiden Schwiegertöchtern auf und zog wieder in das Land Juda. Auf dem Wege sprach Naemi zu ihren Schwiegertöchtern: „Kehrt um, eine jede in ihrer Mutter Haus! Der Herr aber tu an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt!“ Da küßte Orpa die Naemi und kehrte um; Ruth aber sprach: „Rede mir nicht ein, daß ich dich verlassen und umkehren sollte! Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch; da will ich auch begraben werden. Der Tod muß mich und dich scheiden.“ Also kamen sie gen Bethlehem.

2. (Ruths Lohn.) Um die Zeit der Gerstenernte las Ruth Ahren auf dem Felde für sich und ihre Schwiegermutter zur Nahrung; das Feld gehörte dem Boas, einem Verwandten des Mannes der Naemi. Als Boas hörte, wer das Mädchen war, sprach er zu ihm: „Es ist mir alles angesagt, was du an deiner Schwiegermutter nach deines Mannes Tode getan hast; der Herr vergelte dir deine Tat!“ Seinen Knechten aber gebot er: „Laßt sie auch zwischen den Garben lesen; auch von den Haufen laßt liegen, daß sie es auflese!“ So las sie auf dem Felde, bis die Gersten- und Weizenernte aus war.

Da nun Boas erkannte, daß Ruth fromm und tugendhaft war, nahm er sie zum Weibe. Ihr Sohn war Obed, und Obeds Sohn war Isai, der Vater Davids.

31. Eli und Samuel.

1. Sam. 1—7.

1. (Samuels Geburt.) Zu der Zeit, als der Priester Eli Richter war, lebte ein Mann mit Namen Elkana; dessen Weib Hanna hatte keine Kinder. Die zog hinauf zu des Herrn Haus nach Silo und war von Herzen betrübt, weinte, betete zu dem Herrn und sprach: „Herr Zebaoth, wirst du deiner Magd einen Sohn geben, so will ich ihn dem Herrn weihen sein Leben lang.“ Nach einiger Zeit bekam Hanna einen Sohn und hieß ihn Samuel; „denn,“ sagte sie, „ich habe ihn von dem Herrn erbeten.“ Als der Knabe noch jung war, brachte sie ihn zu Eli, und er wurde ein Diener des Herrn vor dem Priester Eli und wuchs und war angenehm bei Gott und den Menschen.

2. (Eli's Söhne.) Die Söhne Elis waren böse Buben und fragten nicht nach dem Herrn. Eli aber war sehr alt. Wenn er erfuhr, was seine Söhne taten, sprach er nur: „Warum tut ihr solches? Nicht doch, meine Kinder, das ist nicht ein gutes Gerücht, das ich höre!“ Doch sie gehorchten ihres Vaters Stimme nicht. Da kam ein Mann Gottes zu Eli und sprach: „So spricht der Herr: Du ehrt deine Söhne mehr denn mich; darum werden sie beide sterben auf einen Tag. Denn wer mich ehrt, den will ich auch ehren, wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden.“

3. (Strafgericht über Eli's Haus.) Eines Nachts, als Samuel im Tempel lag, rief ihn der Herr. Da lief er zu Eli und sprach: „Siehe, hier bin ich, du hast mich gerufen!“ Eli aber sprach: „Ich habe nicht gerufen, geh wieder hin und lege dich schlafen!“ Das geschah noch zweimal. Da merkte Eli, daß der Herr es sei, der den Knaben rufe, und sprach zu ihm: „So du gerufen wirst, sprich: Rede, Herr! Denn dein Knecht hört.“ Samuel tat also, und der Herr sprach: „Ich will über Eli und sein Haus Gericht halten; denn er wußte, wie schändlich sich seine Kinder hielten, und hat ihnen nicht gewehrt.“ Samuel aber fürchtete sich, das Eli anzusagen. Da rief ihn Eli und sprach: „Was ist dir gesagt? Verschweige mir nichts!“ Da sagte ihm Samuel alles an. Eli aber sprach: „Es ist der Herr; er tue, was ihm wohlgefällt.“ Danach zog Israel aus gegen die Philister und wurde geschlagen. Da ließen die Ältesten die Lade des Bundes von Silo holen, daß sie ihnen von der Hand ihrer Feinde helfe. Aber Israel wurde wiederum geschlagen, die Lade Gottes wurde genommen, und die zwei Söhne Elis starben. Als das Eli angesagt wurde, fiel er zurück vom Stuhl, brach den Hals und starb.

4. (Samuel als Richter.) Die Philister wurden jedoch geplagt um der Lade Gottes willen; darum sandten sie die Lade den Kindern Israel wieder. Aber sie herrschten über Israel zwanzig Jahre. Da predigte Samuel: „So ihr euch von ganzem Herzen zu dem Herrn befehrt, die fremden Götter von euch tut und ihm allein dient, so wird er euch aus der Hand der Philister erretten.“ Das Volk gehorchte und diente Gott allein. Da wurden die Philister geschlagen und kamen nicht in die Grenzen Israels, solange Samuel richtete. Samuel aber setzte einen Stein, hieß ihn Eben Ezer und sprach: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen.“

V. Aus der Geschichte des vereinigten Königreichs.

32. Saul wird König.

1. Sam. 8—11.

1. (Israels Verlangen nach einem König.) Als Samuel alt war, setzte er seine Söhne zu Richtern über Israel. Aber sie wandelten nicht in seinen Wegen, sondern neigten zum Geiz, nahmen Geschenke und beugten das Recht. Da versammelten sich alle Ältesten, kamen zu Samuel und sprachen: „Du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen; so setze nun einen König über uns, wie ihn alle Heiden haben!“ Das gefiel Samuel übel. Der Herr aber sprach: „Gehorche der Stimme des Volkes! Es hat nicht dich, sondern mich verworfen.“

2. (Sauls Salbung.) Zu der Zeit hatte Kis, ein Mann aus dem Stamme Benjamin, einen Sohn mit Namen Saul. Der war ein junger, schöner Mann und eines Hauptes länger denn alles Volk. Einst hatte Kis seine Eselinnen verloren, und Saul machte sich mit seinem Knechte auf, sie zu suchen. Als sie die Eselinnen nicht fanden, sprach der Knecht: „Laß uns zu Samuel ziehen! Vielleicht sagt er uns den Weg, den wir gehen sollen.“ Da nun Samuel Saul kommen sah, sprach der Herr zu ihm: „Siehe, das ist der Mann, der über mein Volk herrschen soll!“ Und Samuel sprach zu Saul: „Ich bin der Mann Gottes, den du suchst; du sollst heute bei mir essen. Um die Eselinnen bekümmere dich jetzt nicht! Sie sind gefunden.“ Am anderen Morgen goß Samuel Öl auf Sauls Haupt, küßte ihn und sprach: „Der Herr hat dich zum Fürsten über sein Volk gesalbt.“ Als Saul von dannen ging, gab ihm Gott ein anderes Herz, und Gottes Geist kam über ihn.

3. (Die Königswahl.) Danach berief Samuel das Volk zur Wahl eines Königs. Das Los traf den Stamm Benjamin und aus diesem Saul, den Sohn des Kis. Als sie ihn nun hergeholt hatten, sahen sie, daß er eines Hauptes länger war denn alles Volk. Samuel aber sprach zum Volke: „Hier seht ihr, welchen der Herr erwählt hat; dem ist keiner gleich in allem Volk.“ Da jauchzte alles Volk und sprach: „Glück zu dem König!“ Aber etliche Iose Leute sprachen: „Was soll uns dieser helfen?“ und verachteten ihn; auch brachten sie ihm kein Geschenk. Er aber tat, als hörte er's nicht.

4. (Sauls Heldentaten und Großmut.) Der König der Ammoniter belagerte Jabez und drohte, er wolle allen Männern der Stadt das rechte Auge ausstechen. Als Saul das angefragt wurde, geriet der Geist Gottes über ihn, und er zerstückelte ein Paar Ochsen, sandte davon in alle Teile Israels und ließ sagen: „Wer nicht mit in den Streit gegen die Ammoniter zieht, des Rindern soll man also tun.“ Da zog das Volk aus und schlug die Ammoniter, daß ihrer nicht zwei beieinander blieben. Das Volk aber sprach: „Wo sind die Männer, die da sagten: Sollte Saul über uns herrschen? Gebt sie her, daß wir sie töten!“ Saul aber sprach: „Es soll an diesem Tage niemand sterben; denn der Herr hat heute Heil in Israel gegeben.“ Danach besiegte Saul auch alle übrigen Feinde ringsumher und war ein mächtiger König.

33. Sauls Verwerfung. Davids Erwählung.

1. Sam. 15. 16.

1. (Sauls Verwerfung.) Samuel sprach zu Saul: „So sagt der Herr: Zieh hin und schlage die Amalekiter und töte Menschen und Vieh!“ Saul aber verschonte den König der Amalekiter und die besten Schafe und Rinder. Als nun Samuel kam, sprach er: „Warum hast du nicht der Stimme des Herrn gehorcht, sondern hast dich zum Raube gewendet?“ Saul antwortete: „Das Volk verschonte die besten Schafe und Rinder, um sie dem Herrn zu opfern.“ Samuel aber sprach: „Meinst du, daß der Herr mehr Lust habe am Opfer als am Gehorsam? Siehe, Gehorsam ist besser denn Opfer und Aufmerken besser denn das Fett von Widdern. Weil du nun des Herrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, daß du nicht König über Israel bleibst.“ Danach ging Samuel und sah Saul nicht mehr bis zu seinem Tode und trug Leid um ihn.

2. (Davids Salbung). Der Herr sprach zu Samuel: „Wie lange trägst du Leid um Saul, den ich verworfen habe? Fülle dein Horn mit Öl und gehe nach Bethlehem zu Isai! Denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen König ersehen.“ Da tat Samuel also, kam nach Bethlehem und lud Isai und seine Söhne zum Opfer. Als sie nun hereinkamen, sah er den ältesten der Söhne an und dachte, der sei der Gesalbte des Herrn. Der Herr aber sprach zu Samuel: „Siehe nicht seine große Gestalt an! Ich habe ihn nicht erwählt. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an.“ Samuel sah die sieben Söhne Isais und sprach zu Isai: „Sind das die Knaben alle?“ Er sprach: „Es ist noch David, der jüngste, übrig; er hütet

9. Segne alle guten Gaben, die wir von dir empfangen haben! Amen.

10. Danket dem Herrn! Denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Amen.

11. Du lieber Gott, für Speiß und Trank sag' ich dir herzlich Lob und Dank. Amen.

C. Abendgebete.

12. Gott, der du heute mich bewacht, beschütze mich auch diese Nacht! Du wachst für alle, groß und Klein; drum schlaf' ich ohne Sorgen ein. Amen.

13. Lieber Gott, laußt alles geben, gib auch, was ich bitte nun: Schütze diese Nacht mein Leben, laß mich sanft und sicher ruh'n! Sieh auch von dem Himmel nieder auf die lieben Eltern mein, laß uns alle morgen wieder fröhlich und dir dankbar sein! Amen.

14. Müde bin ich, geh' zur Ruh', schließe meine Augen zu; Vater, laß die Augen dein über meinem Bette sein! — Hab' ich Unrecht heut getan, sieh es, lieber Gott, nicht an! Vater, hab' mit mir Geduld und vergib mir meine Schuld! — Alle, die mir sind verwandt, Gott, laß ruh'n in deiner Hand; alle Menschen, groß und Klein, sollen dir befohlen sein. Amen.

15. Laß mich diese Nacht empfinden eine sanft' und süße Ruh', alles Abel laß verschwinden, decke mich mit Segen zu! Leib und Seele, Gut und Blut, sei'n in deine treue Hut, Freunde, Feind und Hausgenossen, sei'n in deinen Schutz geschlossen! Amen.

16. Luthers Abendsegens. Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist! Amen. Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünden, wo ich unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und meine Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde! Amen.

D. Verschiedene Gebete.

17. In Gottes Namen fang' ich an, was mir zu tun gebühret. Mit Gott wird alles wohlgetan und glücklich ausgeführet. Was man in Gottes Namen tut, ist allenthalben recht und gut und muß uns auch gedeihen. Amen.

18. Unsern Ausgang segne Gott, (S. 187).

19. Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr. Von dir laß mich nichts treiben, halt mich bei reiner Lehr! Herr, laß mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit! Dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit. Amen.

20. Gib uns, eh' wir geh'n nach Haus, deinen väterlichen Segen; breite deine Hände aus, leite uns auf deinen Wegen, laß uns hier in Segen gehn, dort gesegnet aufersteh'n! Amen.

21. Vater unser, der du bist im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden. Unser täglich Brot gib uns heute. Und vergib uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Ubel. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

2. Verzeichniß der biblischen Bücher.

I. Die Bücher des Alten Testaments.

Geschichtsbücher.

Die 5 Bücher Mose.
Das Buch Josua.
Das Buch der Richter.
Das Buch Ruth.
Die 2 Bücher Samuelis.
Die 2 Bücher der Könige.
Die 2 Bücher der Chronik.
Das Buch Esra.
Das Buch Nehemia.
Das Buch Esther.

Lehrbücher.

Das Buch Hiob.
Die Psalmen.
Die Sprüche Salomos.
Der Prediger Salomo.
Das Hohelied Salomos.

3. Der Geistliche: Recht ist es und wahrhaft würdig und heilbringend, dir, Allmächtiger, Dank zu sagen zu allen Zeiten und an allen Orten durch Jesum Christum, unsern Herrn. Und mit allen Engeln und Erzengeln und dem ganzen Heere der himmlischen Heerscharen singen wir dir und deiner unendlichen Herrlichkeit einen Lobgesang. — Gemeinde: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth! Alle Lande sind seiner Ehre voll. Hosianna in der Höh! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höh!

4. Der Geistliche: Das allgemeine Kirchengebet schließend mit dem Vaterunser und dem

Segen: Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen. — Gemeinde: Dreimaliges Amen.

Darauf folgt gewöhnlich noch ein Schlußvers.



5. Verzeichniß der

Namen der Sonn-, Fest- und Feiertage.	Alte Perikopen.	
	Epistel.	Evangelium.
1. Advent	Röm. 13, 11—14.	Matth. 21, 1—9.
2. "	Röm. 15, 4—13.	Luf. 21, 25—36.
3. "	1. Kor. 4, 1—5.	Matth. 11, 2—10.
4. "	Phil. 4, 4—7.	Joh. 1, 19—28.
1. Weihnachtstag . . .	Tit. 2, 11—14.	Luf. 2, 1—14.
2. "	Tit. 3, 4—7.	Luf. 2, 15—20.
Sonntag nach Weihn.	Gal. 4, 1—7.	Luf. 2, 33—40.
Neujahr	Gal. 3, 23—29.	Luf. 2, 21.
Sonntag nach Neujahr	1. Petr. 4, 12—19.	Matth. 2, 13—23.
Epiphaniaß	Jes. 60, 1—6.	Matth. 2, 1—12.
1. n. Epiphaniaß . . .	Röm. 12, 1—6.	Luf. 2, 41—52.
2. "	Röm. 12, 7—16.	Joh. 2, 1—11.
3. "	Röm. 12, 17—21.	Matth. 8, 1—13.
4. "	Röm. 13, 1—10.	Matth. 8, 23—27.
5. "	Kol. 3, 12—17.	Matth. 13, 24—30.
6. "	2. Petr. 1, 16—21.	Matth. 17, 1—9.
Septuagesimä	1. Kor. 9, 24—27.	Matth. 20, 1—16.
Sexagesimä	2. Kor. 12, 1—10.	Luf. 8, 4—15.
Quinquagesimä	1. Kor. 13.	Luf. 18, 31—43.
Innocentii	2. Kor. 6, 1—10.	Matth. 4, 1—11.
Reminiscere	1. Thess. 4, 1—12.	Matth. 15, 21—28.
Matthi	Ephe. 5, 1—9.	Luf. 11, 14—23.
Bartholomäi	Röm. 5, 1—11.	Joh. 6, 1—15.
Juditha	Hebr. 9, 11—15.	Joh. 8, 46—59.
		[Joh. 12, 12—13]
Palmarum	Phil. 2, 5—11.	Matth. 21, 1—9 obers
Gründonnerstag	1. Kor. 11, 23—32.	Joh. 13, 1—15.
Karfreitag	Jes. 53.	Leidensgeschichte.
1. Ostertag	1. Kor. 5, 7b—8.	Mark. 16, 1—8.
2. "	Apostelg. 10, 34—41.	Luf. 24, 13—35.
Quasimodogeniti	1. Joh. 5, 1—5.	Joh. 20, 19—31.
Misericordias Domini	1. Petr. 2, 21—25.	Joh. 10, 12—16.
Jubilate	1. Petr. 2, 11—20.	Joh. 16, 16—23a.
Cantate	Jak. 1, 16—21.	Joh. 16, 5—15.
Rogate	Jak. 1, 22—27.	Joh. 16, 23b—33.
Himmelfahrt	Apostelg. 1, 1—11.	Mark. 16, 14—20.
Triduum	1. Petr. 4, 8—11.	Joh. 15, 26—16, 4.
1. Pfingsttag	Apostelg. 2, 1—13.	Joh. 14, 23—31.
2. "	Apostelg. 10, 42—48.	Joh. 3, 16—21.

Kirchlichen Perikopen.

Alttestamentliche Lektionen.	Neue (Eisenacher) Perikopen.	
	epistolishe.	evangelische.
Jerem. 31, 31—34.	Hebr. 10, 19—25.	Luf. 1, 68—79.
Mal. 3, 19—24.	2. Petri 1, 3—11.	Luf. 17, 20—30.
Jes. 40, 1—8.	2. Tim. 4, 5—8.	Matth. 3, 1—11.
5. Mose 18, 15—19.	1. Joh. 1, 1—4.	Joh. 1, 15—18.
Jes. 9, 6—7.	1. Joh. 3, 1—5.	Matth. 1, 18—23.
Micha 5, 1—3.	Hebr. 1, 1—6.	Joh. 1, 1—14.
Jes. 63, 7—16.	2. Kor. 5, 1—9.	Luf. 2, 25-32, v. Joh. 12, 35-41.
Pf. 90, 1—17, v. Pf. 121.	Röm. 8, 24—32.	Luf. 4, 16—21.
Pfalm 73, 23—28.	Jakobi 4, 13—17.	Matth. 16, 1—4.
Jes. 2, 2—5.	2. Kor. 4, 3—6.	Matth. 3, 13—17.
Pfalm 122.	2. Kor. 6, 14—7, 1.	Joh. 1, 35—42.
Jes. 61, 1—6.	1. Kor. 2, 6—16.	Joh. 1, 43—51.
2. Kön. 5, 1—19a.	Röm. 1, 13—20.	Joh. 4, 5—14.
Pfalm 93.	Röm. 7, 7—16.	Joh. 4, 31—42.
Hesekiel 33, 10—16.	Röm. 8, 1—9.	Matth. 7, 24—29.
2. Mose 3, 1—6.	2. Kor. 3, 12—18.	Joh. 5, 39—47.
Jer. 9, 23, 24.	Phil. 1, 27—2, 4.	Luf. 10, 38—42.
Amos 8, 11, 12.	Phil. 1, 12—21.	Joh. 11, 20—27.
Jer. 8, 4—9.	1. Kor. 1, 21—31.	Marf. 10, 35-45, Joh. 11, 47-57.
1. Mose 22, 1—14.	Hebr. 4, 15—16.	Matth. 16, 21-26, Luf. 22, 39-40.
2. Mose 33, 17—23.	1. Joh. 2, 12—17.	Luf. 10, 17—20, Luf. 22, 54—62.
Jer. 26, 1—15.	1. Petr. 1, 13—16.	Luf. 9, 51—56, Luf. 22, 63—71.
Jes. 52, 7—10.	2. Kor. 7, 4—10.	Joh. 6, 47-57, Matth. 27, 15-31.
4. Mose 21, 4—9.	1. Petr. 1, 17—25.	Joh. 13, 31—35.
		Luf. 23, 27—34a.
Sach. 9, 8—12.	Hebr. 12, 1—6.	Joh. 12, 1—8.
Pfalm 111.	1. Kor. 10, 16—17.	Luf. 22, 14—20.
Pfalm 22, 2—20.	2. Kor. 5, 14—21.	Luf. 23, 39—46.
Pfalm 118, 14—24.	1. Kor. 15, 12—20.	Matth. 28, 1—10.
Pfalm 16, 8—11.	1. Kor. 15, 54—58.	Joh. 20, 11—18.
1. Mose 32, 22—31.	1. Petr. 1, 3—9.	Joh. 21, 15—19.
Pfalm 23.	Eph. 2, 4—10.	Joh. 14, 1—6.
Jes. 40, 26—31.	1. Joh. 4, 9—14.	Joh. 12, 20—26.
Pfalm 98.	2. Tim. 2, 8—13.	Joh. 6, 60—69.
Jes. 55, 6—11.	1. Tim. 2, 1—6.	Luf. 11, 5—13.
Pfalm 110, 1—4.	Kol. 3, 1—4.	Luf. 24, 50-53, v. Joh. 17, 11-26.
Pfalm 42.	Eph. 1, 15—23.	Joh. 7, 33—39.
Hes. 36, 22—28.	Eph. 2, 19—22.	Joh. 14, 15—21.
Jes. 44, 1—6.	Eph. 4, 11—16.	Joh. 15, 9—16.

Namen der Sonn-, Fest- und Feiertage.	Alte Verikopen.	
	Epistel.	Evangelium.
Trinitatis	Röm. 11, 33—36.	Joh. 3, 1—15.
1. n. Trinitatis . .	1. Joh. 4, 16—21.	Luf. 16, 19—31.
2. "	1. Joh. 3, 13—18.	Luf. 14, 16—24.
3. "	1. Petr. 5, 5b—11.	Luf. 15, 1—10.
4. "	Röm. 8, 18—27.	Luf. 6, 36—42.
5. "	1. Petr. 3, 8—15.	Luf. 5, 1—11.
6. "	Röm. 6, 3—11.	Matth. 5, 20—26.
7. "	Röm. 6, 19—23.	Matth. 9, 35—38.
8. "	Röm. 8, 12—17.	Matth. 7, 13—23.
9. "	1. Kor. 10, 1—13.	Luf. 16, 1—12.
10. "	1. Kor. 12, 1—11.	Luf. 19, 41—48.
11. "	1. Kor. 15, 1—10.	Luf. 18, 9—14.
12. "	2. Kor. 3, 4—9.	Marc. 7, 31—37.
13. "	Röm. 3, 21—28.	Luf. 10, 23—37.
14. "	Gal. 5, 16—24.	Luf. 17, 11—19.
15. "	Gal. 5, 25—6, 10.	Matth. 6, 24—34.
16. "	Eph. 3, 13—21.	Luf. 7, 11—17.
17. "	Eph. 4, 1—6.	Luf. 14, 1—11.
18. "	1. Kor. 1, 4—9.	Matth. 22, 34—46.
19. "	Eph. 4, 22—32.	Matth. 9, 1—8.
20. "	Eph. 5, 15—21.	Matth. 22, 1—14.
21. "	Eph. 6, 10—17.	Joh. 4, 47—54.
22. "	Phil. 1, 3—11.	Matth. 18, 21—35.
23. "	Phil. 3, 17—21.	Matth. 22, 15—22.
24. "	Kol. 1, 9—14.	Matth. 9, 18—26.
25. "	1. Theff. 4, 13—18.	Matth. 24, 15—28.
26. "	2. Theff. 1, 3—10.	Matth. 25, 31—46.
27. n. Tr., bezw. Totenf. Darst. Jesu im Tempel	2. Petr. 3, 3—14.	Matth. 25, 1—13.
Mariä Verkündigung	Mal. 3, 1—5.	Luf. 2, 22—32.
Johannisfest	Jes. 7, 10—16.	Luf. 1, 26—38.
Mariä Heimsuchung	Jes. 40, 1—8.	Luf. 1, 57—80.
Michaelis	Jes. 11, 1—5.	Luf. 1, 39—56.
Reformationsfest . .	Offenb. 12, 7—12.	Matth. 18, 1—11.
Erntedankfest . . .	Gal. 5, 1—15.	Matth. 5, 1—12.
Kirchweih	Ps. 145, 15—21.	Luf. 12, 15—21.
Buhtag	Offenb. 21, 1—5.	Luf. 19, 1—10.
	Röm. 2, 1—11.	Luf. 13, 1—9.

Alttestamentliche Sektionen.	Neue (Eisenacher) Perikopen.	
	epistolische.	evangelische.
Jes. 6, 1—8.	Eph. 1, 3—14.	Matth. 28, 16—20.
ob.: 4. Mose 6, 22—27.	oder: 2. Kor. 13, 11—13.	
5. Mose 6, 4—13.	Apostelg. 4, 32—35.	Matth. 13, 31—35.
Epr. Sal. 9, 1—10.	Röm. 10, 1—15.	Matth. 9, 9—13.
Jes. 12.	Apostelg. 3, 1—16.	Luf. 15, 11—32.
Jes. 65, 17—19. 24. 25.	Apostelg. 4, 1—12.	Matth. 5, 13—16.
Klag. Jer. 3, 22—32.	Apostelg. 5, 34—42.	Luf. 9, 18—26.
Psalm 1.	Apostelg. 8, 26—38.	Matth. 21, 28—32.
Jes. 62, 6—12.	1. Tim. 6, 6—12.	Mark. 4, 26—29.
Jer. 23, 16—29.	Apostelg. 16, 16—32.	Matth. 12, 46—50.
Epr. Sal. 16, 1—9.	Apostelg. 17, 16—34.	Matth. 13, 44—46.
Jer. 7, 1—11.	Apostelg. 20, 17—38.	Matth. 23, 34—39.
Dan. 9, 15—18.	Röm. 8, 33—39.	Luf. 7, 36—50.
Jes. 29, 18—21.	Apostelg. 16, 9—15.	Joh. 8, 31—36.
Sach. 7, 4—10.	1. Petr. 2, 1—10.	Mark. 12, 41—44.
Pf. 50, 14—23.	1. Tim. 1, 12—17.	Joh. 5, 1—14.
1. Röm. 17, 8—16.	2. Theff. 3, 6—13.	Joh. 11, 1—11.
Hiob 5, 17—26.	Hebr. 12, 18—24.	Matth. 11, 25—30.
Pf. 75, 5—8.	Hebr. 4, 9—13.	Matth. 12, 1—8.
2. Chron. 1, 7—12.	Jak. 2, 10—17.	Mark. 10, 17—27.
Pf. 32, 1—7.	Jak. 5, 13—20.	Joh. 9, 24—41.
Epr. Sal. 2, 1—8.	Röm. 14, 1—9.	Joh. 15, 1—8.
2. Sam. 7, 17—29.	Eph. 6, 1—9.	Mark. 10, 13—16.
Epr. Sal. 24, 14—20.	Hebr. 13, 1—9.	Luf. 9, 57—62.
Pf. 85, 9—14.	1. Tim. 4, 4—11.	Matth. 10, 24—33.
Pf. 39, 5—14.	1. Theff. 5, 14—24.	Joh. 10, 23—30.
Hiob 14, 1—5.	Hebr. 10, 32—39.	Joh. 5, 19—29.
Psalm 126.	Offenb. Joh. 2, 8—11.	Luf. 19, 11—27.
Jes. 35, 3—10.	Offenb. Joh. 7, 9—17.	Luf. 12, 35—43.
Psalm 96, 1—10.	1. Joh. 5, 9—15.	Matth. 21, 42—44.
Psalm 2.	Röm. 5, 12—21.	Joh. 18, 33—40.
Jes. 54, 7—10.	Apostelg. 19, 1—7.	Mark. 6, 17—29.
Psalm 89, 2—6.	Röm. 16, 1—5a.	Joh. 19, 26. 27.
1. Mos. 28, 10—22.	Offenb. 5, 11—14.	Joh. 12, 28—32.
Pf. 46.	1. Kor. 3, 11—23.	Joh. 2, 13—17.
Pf. 34, 2—9.	2. Kor. 9, 6—11.	Joh. 6, 24—29.
Psalm 84.	2. Tim. 3, 14—17.	Joh. 4, 21—24.
Pf. 130.	Hebr. 12, 12—17.	Matth. 11, 16—24.

6. Das Heilige Land.

1. Namen. Das den Juden „gelobte“ oder verheißene Land führte auch den Namen Kanaan = Niederland. Die Griechen nannten es Palästina; zur Zeit der Römer hieß es Judäa.

2. Lage und Größe. Palästina liegt in Vorderasien und ist ein Teil Syriens. Begrenzt wird das Land im Westen vom Mittelmeer, im Norden von den Gebirgen Libanon, Antilibanon und Hermon, im Osten von der syrischen Wüste, im Süden von der arabischen Wüste. An Größe kommt es ungefähr der Provinz Westpreußen oder $\frac{2}{3}$ von Ostpreußen gleich. Die größte Ausdehnung von Norden nach Süden beträgt etwa 240 km (32 Meilen), die größte Breite von Osten nach Westen etwa 170 km (23 Meilen).

3. Der Jordan. Palästina ist ein Hochland. Der Boden besteht aus grauen Kalkfelsen, in denen sich viele Höhlen befinden. Durch den von Norden nach Süden fließenden Jordan wird das Land in zwei gleichlaufende Teile getrennt.

Der Jordan entspringt auf dem Antilibanon und Hermon, durchfließt den Meromsee und vier Meilen südlich den fischreichen See Genezareth (Galiläisches Meer, See Tiberias), dessen Wasserspiegel 208 m unter dem des Mittelmeeres liegt. Der See Genezareth ist 1—2 Meilen breit und 2—3 Meilen lang; seine Uferlandschaften waren früher sehr fruchtbar; jetzt sind sie zur Wüste geworden. Nach einem Lauf von etwa 15 Meilen ergießt sich der Jordan in das Tote Meer (394 m unter dem Mittelmeer). Dieses ist von hohen, kahlen Felswänden eingeschlossen und hat so salzhaltiges Wasser, daß kein Wesen darin leben kann. Nebenflüsse des Jordans sind der Jabbok und der Krith. In das Tote Meer mündet von Osten der Arnon, von Westen der Bach Kidron. — Nördlich vom Karmelgebirge mündet der Rison in das Mittelländische Meer.

4. Das Ostjordanland oder Peräa ist eine Hochebene mit Wäldern und Weiden. Zu beiden Seiten des Jabbok dehnt sich das Gebirge Gilead aus, am Nordende des Toten Meeres das Pisgagebirge mit dem Berge Nebo; südlich davon liegt das Gebirge Abarim. Im nördlichsten Teile des Ostjordanlandes befand sich die Stadt Cäsarea Philippi.

5. Das Westjordanland. Südlich vom Libanon erstreckt sich die Landschaft Galiläa; ihr südlichster Teil ist die Ebene Jesreel,

welche nach Südwesten hin vom Karmelgebirge begrenzt wird. Galiläa wird vom Gebirge Naphtali durchzogen, zu dem auch der Berg Tabor und der Berg der sieben Seligkeiten gehören. Die wichtigsten Städte waren zur Zeit Jesu Kana, Nazareth, Nain, und am See Genezareth gelegen, Kapernaum, Bethsaida, Tiberias.

Nach dem Süden hin schließt sich die Hochlandschaft Samaria an, durchzogen von dem Gebirge Ephraim. Die höchsten Erhebungen sind der Ebal und Garizim, zwischen denen Sichem (der Jakobsbrunnen) lag. Südlich davon lagen die Orte Silo und Gilgal, etwas nördlich die Stadt Samaria.

Die südlichste Landschaft ist Judäa mit dem Gebirge Juda, auf dem die beiden Bäche Arith und Kidron entspringen. Das vom Kidron durchflossene Thal heißt das Thal Josaphat. An ihm liegt auf einer Höhe von fast 800 m die Hauptstadt des Landes, Jerusalem. Auf dem Zion hatte David den Königspalast erbaut, auf dem Morijah Salomo den Tempel. Zur Zeit Christi war Jerusalem durch eine starke, mehr als eine Meile lange Mauer befestigt und zählte etwa 150 000 Einwohner. Heute sind es nur etwa 50 000. Von Jerusalem führte nach Osten hin durch das Thal Josaphat ein Weg an Gethsemane vorbei nach dem Ölberg und von dort weiter nach Bethanien und Bethphage. An der Stelle, wo Jesus gekreuzigt ist, steht die Kirche des Heiligen Grabes. — Die wichtigsten Städte Judäas außer Jerusalem waren im Norden Emmaus, Bethel, Jericho, im Süden Bethlehem, Hebron, Bersaba. Nach dem Toten Meere hin dehnte sich die Wüste Juda aus, in der Johannes der Täufer predigte.

Die Küste am Mittelmeer bewohnten im Norden die Phönizier, im Süden die Philister. Unmittelbar am Meer lagen die Städte Tyrus, Sidon, Zorpath (Sarepta), Akko, Toppe, Cäsarea, Askalon.

6. Klima und Erzeugnisse. Palästina hat ein weit wärmeres Klima als Deutschland; im geschützten Jordantal ist es sogar recht heiß. Die angenehmste Jahreszeit ist der Frühling. Er dauert von Mitte März bis Mitte Mai und bringt hin und wieder erfrischende Regenschauer. Bis zum Oktober herrscht dann der Sommer mit stetem, heißem und trockenem Ostwind. Nach einem kurzen Herbst folgt der nasse, kalte Winter mit regenbringendem Westwind. Schnee hält sich mehr als 24 Stunden nur auf Bergen.

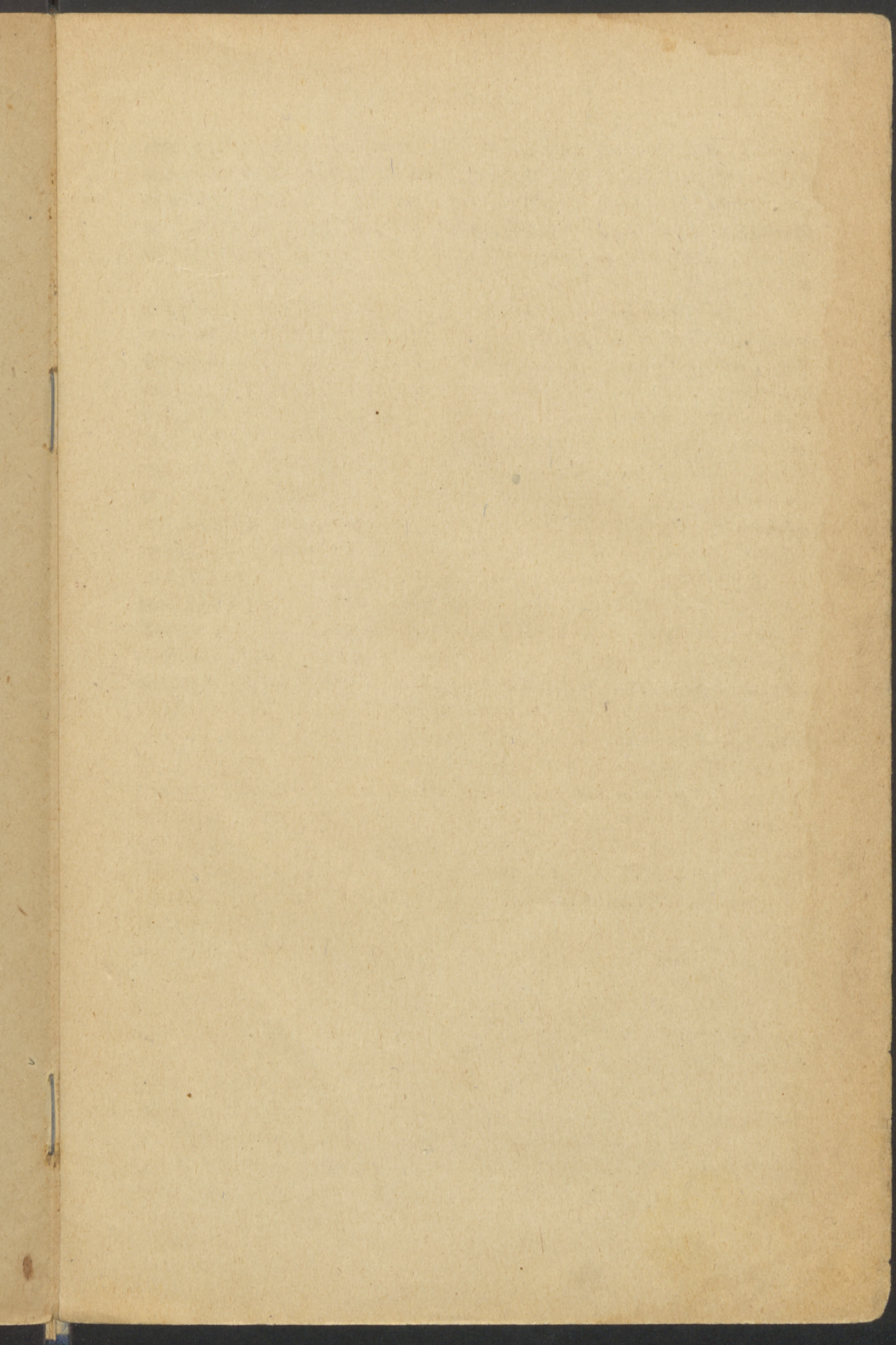
Ehemals war das Land viel fruchtbarer als heute. Auch außer dem Jordantale gab es üppige Weideplätze und herrliche Täler, so

daß die Kundschafter meldeten, im Lande Kanaan fließe Milch und Honig. Außer Wein, Öl, Getreide wurden Feigen, Apfel, Datteln und Nüsse gewonnen. Berühmt war das Holz von den Cedern Libanons wegen seiner Dauerhaftigkeit. — Die Getreideernte fiel in die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten, die Obst- und Weinernte in den September.

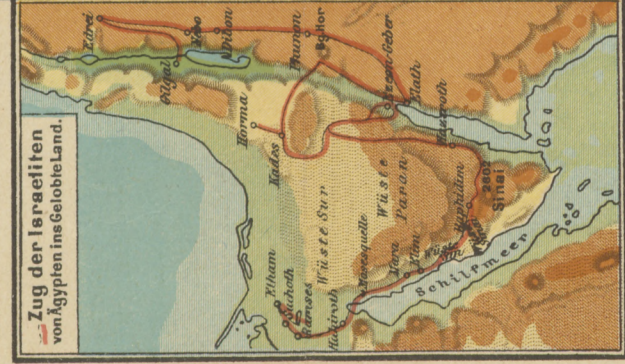
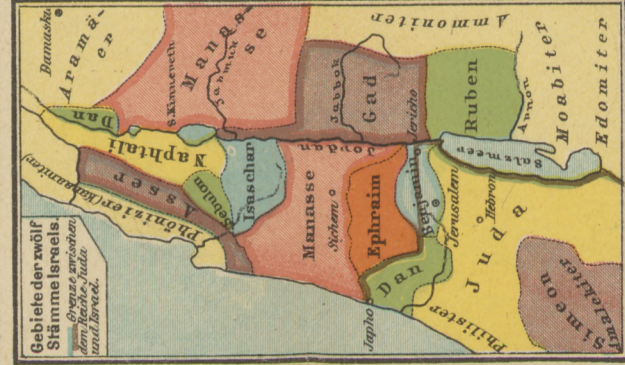
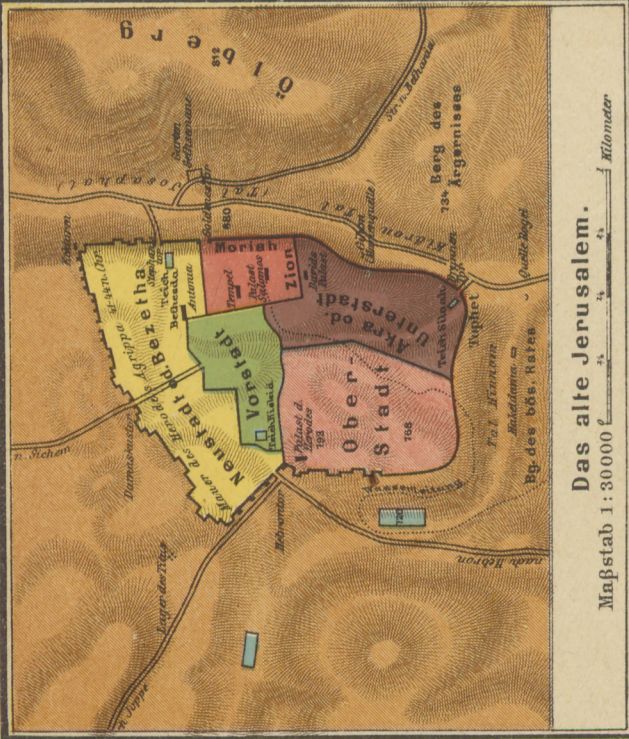
7. Der Gottesdienst bei den Juden. a) Die Stiftshütte. Ein Jahr lang blieben die Kinder Isral am Berge Sinai und bauten dem Herrn ein Heiligtum. Das war ein tragbares Zelt; sie nannten es Stiftshütte. Durch einen Vorhang wurde die Stiftshütte in zwei Teile geteilt. Der vordere größere Teil hieß das Heilige, der hintere das Allerheiligste. Das Allerheiligste galt als die Wohnung Jehovas. Darin stand die Bundeslade mit den Gesekestafeln. Der Deckel der Bundeslade, der Gnadenstuhl, war mit zwei goldenen Cherubim geschmückt. In das Allerheiligste hinein durfte nur der Hohepriester jährlich einmal am Versöhnungsfeste gehen, um das Opferblut gegen den Gnadenstuhl zu sprengen. Das Heilige betraten nur die Priester. Hier stand der Räucheraltar, auf dem jeden Morgen und Abend ein Priester das Rauchopfer brachte, der Schaubrottisch, auf dem zwölf Schaubrote lagen, die jeden Sabbat erneuert wurden, und der siebenarmige Leuchter. Die Stiftshütte umgab ein mit Säulen und Tüchern abgeschlossener Raum, der Vorhof genannt. Dort stand ein großer Brandopferaltar, auf dem die geschlachteten Opfertiere verbrannt wurden.

b) Die Opfer. Die Opfer waren blutige und unblutige. Zu den unblutigen gehörten die Speis-, Trank- und Rauchopfer, zu den blutigen die Brandopfer. Wer opfern wollte, führte ein fehlerfreies Tier zum Brandopferaltar und legte seine Hand auf das Haupt des Tieres; darauf wurde es geschlachtet. Der Priester besprengte mit dem Blut den Altar. War das Brandopfer ein Sünd- oder Schuldopfer, so wurde das ganze Fleisch verbrannt; war es ein Dankopfer, so verbrannte man nur die Fettteile; das übrige diente zur Opfermahlzeit.

c) Die Feste. In der Woche feierte man den Sabbat und während des Jahres mehrere Feste. Die Hauptfeste waren das Passahfest (Ostern), das Pfingst- oder Wochenfest, das Laubhüttenfest und der große Versöhnungstag. Das Passahfest wurde zur Erinnerung an die Verschonung der Erstgeburt beim Auszuge aus Aegypten gefeiert und war zugleich das Frühlingserntefest. Das Pfingstfest, 50 Tage später, war das Gedekfest der Gesegebung und gleichzeitig das Sommererntefest. Das Laubhüttenfest



Karten für den Unterricht in der biblischen Geschichte.



erinn
in S
Tag
Büß

der
ihm
muß
über
Nar
Seg
segr
leuc
Ang

erinnerte daran, daß die Kinder Israel bei dem Zug durch die Wüste in Hütten gewohnt hatten. Auch als Herbsternstefest galt es. Fünf Tage vorher wurde der große Versöhnungstag, der allgemeine Buß- und Betttag, gefeiert.

d) Die Priester. Den niederen Dienst am Heiligtum verrichtete der Stamm Levi, die Leviten. Hoherpriester wurde Aaron und nach ihm jedesmal der älteste Sohn seines Geschlechts. Der Hohepriester mußte am Versöhnungstag das Opfer vollführen und hatte die Aufsicht über das ganze Heiligtum; Priester durften nur Glieder der Familie Aaron werden. Die versahen den Dienst im Heiligen und sprachen den Segen über das Volk. Wenn sie segneten, sollten sie sprechen: „Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden!“

Geh. Reg-Rat Dr. L. H. Fischer und Professor D. Scholz
Stadtschulrat Geheimer Konfistorialrat

Praktisches Christentum

Stoffe aus dem religiösen Leben

zur Behandlung auf der Oberstufe der Volks- u. Mittelschulen u. für die höheren Schulen

Preis 7,50 Mk. — Geschenk-Ausgabe 10,— Mk.

Vorwort.

Der Plan zu dem vorliegenden Buch wurde durch den Wunsch veranlaßt, unseren Lehrern des evangelischen Religionsunterrichts der Oberklasse unserer Gemeindeschulen Anregungen und Hilfen für die Behandlung des im Lehrplan für diese Klasse vorgesehenen Hauptstoffes „Die Lehre Jesu in ihrer Beziehung zur Vergangenheit und in ihrem Einfluß auf die Gegenwart“ zu geben. Wenn auch für die Volksschule eine zusammenhängende Darstellung der Beziehungen der Lehre Jesu zum jüdischen und heidnischen Altertum und eine eingehende Erörterung ihrer Einwirkung auf das christliche Leben der Gegenwart natürlich nicht in Frage kommen kann, sondern nach den Forderungen des Lehrplans nur Stoffe, die zu diesem Thema in Beziehung stehen und entweder früher im Unterricht schon gestreift sind oder dem Kinde als dem Angehörigen der christlichen Gemeinschaft nahe liegen, anregend behandelt werden sollen, so ist doch die von dem Lehrer zu lösende Aufgabe derartig, daß er sie ohne Vertiefung in den Gegenstand nicht lösen kann.

Bei der Ausarbeitung ist dann aber unser Ziel ein höheres geworden. Das vorliegende Buch will nicht bloß ein Handbuch für den Religionslehrer der Oberklasse unserer Gemeindeschulen sein, sondern es stellt sich die Aufgabe, dem Geschlecht unserer Tage, der Jugend unseres Volkes die christliche Gedankenwelt nahe zu bringen, ans Herz zu legen und lieb und wert zu machen. Es gilt das Christentum darzustellen in seiner weltüberwindenden Kraft und lebenspendenden Bedeutung. Wir wollen den Nachweis dafür erbringen, daß unser evangelischer Glaube mehr ist als eine dogmatische Theorie, um die sich die berufenen Theologen bemühen mögen, mehr ist als ein abgeschlossenes Stück der Vergangenheit, von dem wir Gegenwärtigen Kenntnis nehmen, weil es die Bildung so erfordert, mehr ist als eine Reliquie, die wir in unsern Schmuckkranz stellen, um sie an Fest- und Feiertagen mit schulbiger Ehrfurcht hervorzuholen und auf den Tisch des Hauses zu stellen, auch mehr ist als ein Werkzeug zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in Staat und Gemeinde oder zur Sicherung der Moral durch Ankündigung von Lohn und Strafe. Das Christentum der befruchtende Strom von beinahe zwei Jahrtausenden, das Christentum zugleich der lebendige Quell, aus dem wir noch heute die besten Kräfte für unsern innern Menschen schöpfen, das Christentum das helle Licht, das über dem Dunkel des Irdischen mit sonnenhafter Klarheit leuchtet, oder mit den Worten der Bibel geredet, das Christentum ein Senf Korn und Sauerteig — das ist es, was wir bringen wollen, was wir den Jungen wie den Alten, Lernenden und Lehrenden darbieten wollen als höchstes und heiligstes Erbe unserer gesamten Menschheitsgeschichte. Daß wir es dabei an ernster Prüfung und freimüthiger Aussprache vorhandener Schwierigkeiten und Mängel nicht haben fehlen lassen, wird der aufmerksame Leser überall bemerken können.

Möge unsere Arbeit den Suchenden und Sehenden gute, willkommenen Antwort geben und vor allem jene Gleichgültigkeit überwinden helfen, die mit weitverbreiteten irrigen Vorstellungen im Grunde die Gefahr der Gefahren für das Leben unseres Volkes bildet. In diesem Sinne ist das vorliegende Buch geschrieben. Hat sich der christliche Gedanke im harten Kampf der Schül' engräben Hundert- und tausendfach bewiesen, so soll er es auch in Friedenszeiten zu Schutz und Trutz, zu Schild und Wehr des deutschen Geisteslebens.

Versprechung.

Praktisches Christentum. Ausgewählte Stücke zur Einführung in christliches Denken und Leben für Schule und Haus. Von Geh. Reg.-Rat Dr. L. H. Fischer, Stadtschulrat und Prof. Dr. Scholz, Geh. Konf.-Rat. Barres an St. Marien. Mit einem kunsthistorischen Beitrag „Die christliche Kunst“ von Geh. Bauat R. Borremann, Prof. an d. Techn. Hochschule zu Berlin. Berlin 1918, Verlag von Walter Prausnitz. Preis 6,60 Mk.

Ursprünglich als Handbuch für den Religionslehrer der Oberklasse der Brandenburgischen Gemeindeschulen gedacht, ist das vorliegende Werk bei seiner Ausarbeitung über diesen eigentlichen Zweck hinausgewachsen und für Junge und Alte, Lernende und Lehrende ein vorzüglicher Führer durch die Lehre Jesu in ihrer Beziehung zur Vergangenheit und in ihrem Einfluß auf die Gegenwart geworden. Was die Verfasser sich zur Aufgabe gestellt haben, dem Geschlecht unserer Tage, der Jugend unsres Volkes die christliche Gedankenwelt nahe zu bringen, ans Herz zu legen und lieb und wert zu machen, ist ihnen vortrefflich gelungen. Mit viel Sorgfalt und Geschick ist das Wichtigste aus Kirchengeschichte, christlicher Liebestätigkeit, moderner Kirchengünde, Glaubens- und Sittenlehre zu einem harmonischen Ganzen zusammengearbeitet und zum Schluß in besonders dankenswerter Weise eine recht gute Abhandlung über die christliche Kunst angefügt worden. Die Verfasser haben sich am jetzigen Stande der Forschung eingehend orientiert und die besten wissenschaftlichen Werte zu Rate gezogen.

Beyer, A., Rektor in Berlin:

Präparationen zum Katechismusunterricht

4. Auflage. 180 Seiten. Preis gebunden 6,— Mk.

Der Verfasser geht in vorliegendem Buche nicht vom Katechismustexte aus, denselben lakonisch gliedernd, erläuternd und durch biblische Geschichte, Spruch und Bild begründend, sondern er stellt Aufgaben und Fragen aus dem Lebenskreise der Schüler. Sie sagen aus, was sie darüber wissen; nachdem die nötige Klarheit gewonnen ist, werden die betreffenden Katechismusstücke dargeboten, zusammengefaßt bezw. auch eingeprägt.

Besprechungen.

Beyer's Präparationen bieten in ihrer Einfachheit und Klarheit dem Lehrer eine gute Handreichung für den Katechismusunterricht. Sie sind in hervorragendem Maße geeignet, die teilweise schwierigen Stoffe den Kindern zu vollem Verständnis zu bringen. Schulzeitung.

Beyer hat seine Aufgabe mit vielem Geschick gelöst und wird den Kollegen einen guten Dienst geleistet haben. Mit der Behandlung der Gebote greift er hinein ins volle Menschenleben und beachtet namentlich das, was unsern Kindern täglich entgegentritt. Das ist lobenswert und ebenso ist es auch recht, daß er den Unterricht nicht in ein Fragefeld gestülkt, sondern die Kinder anregt und ausreden läßt. Pädagog. Zeitung.

Beyer's Anwendung der induktiven Lehrweise auch auf diesen wichtigen Zweig des Unterrichts wird jeder Lehrer dankbar begrüßen. Es liegt hier die fleißige Arbeit eines selbständig denkenden Kollegen vor, der das vorgeschriebene neue Lehrverfahren richtig zu erfassen und fruchtbar zu machen bestrebt ist. Kein Lehrer, der in Religion zu unterrichten hat, kann die Beyer'sche Schrift unbeachtet lassen. Schulblatt für die Provinz Brandenburg.

Beyer's Buch bedeutet einen Fortschritt, da seine Katechismusausslegungen die sittlich religiösen Wahrheiten zunächst ohne Rücksicht auf den bestimmten Ausdruck, den sie im Katechismus gefunden haben, entwickeln, der Verfasser einen neuen Weg einschlägt und von der Durchführung des christogentischen Prinzips und von einer mehr verwirrenden als klärenden Gliederung, auf die leider so viele Katechismusausleger Wert legen, absteht. Allgem. Deutsche Lehrerzeitung.

Beyer's Katechismus-Präparationen empfehle ich daher jedem Kollegen, dem der Katechismus-Unterricht Schwierigkeiten macht, auf das wärmste; er wird viel Anregung für den Unterricht finden und, wenn er nach dieser Methode verfährt, bei seinen Schülern lebhafte Augen, fröhliche Antworten und ernsthaftes Sichbestimmen erzielen. Zeitschrift für das Gymnasialwesen.

Beyer wird dem Lehrer mit seiner Gabe wertvolle Handreichung leisten und ihm Fingerzeige für das Schöpfen aus dem vollen Menschenleben geben. Schulblatt der Provinz Sachsen.
Beyer's Buch ist für den Lehrer ein überaus anregendes Hilfsmittel.

Lehrmittel der deutschen Schule, Breslau.

Beyer's Katechismus-Erklärungen zu empfehlen, ist mir eine besondere Freude, da sie nach meiner Meinung manchem Kollegen den Weg aus den Katechismus-Erklärungsnöten zu geltem vermögen. Mecklenburgisches Schulblatt.

Fischer und Holz:

27 bibl. Geschichten f. d. beiden ersten Schuljahre in freier, dem kindlichen Verständnis angepaßter Bearbeitung.

Mit Bilder schmuck von Schnorr v. Carolsfeld.

4. Auflage, 64 Seiten groß 8°. Preis gebunden 2,50 Mk.

Lesefähigkeit und Verständnis leiden nach den neueren Methodikern gleichermassen bei Kindern von 7 und 8 Jahren, wenn die biblischen Geschichten genau dem Bibelwort nachgeahmt werden. Daher bieten meine Herren Verfasser in dem vorliegenden Büchlein 27 biblische Geschichten in einer Form, wie sie die Altersstufe der Kinder gemäß ist. Nur angelehnt haben sie sich an das Bibelwort, vor allem aber vermieden, dem kindlichen in den kindlichen Ton zu verfallen. Den Forderungen des Lehrplans, den biblischen Geschichtenunterricht in der Unterstufe im ganzen als religiösen Anschauungsunterricht zu behandeln, ist durch die Hingabe der Schnorr von Carolsfeld'schen Bilder wohl zweckmäßig entsprochen worden. Gerade sie bilden den Höhepunkt der Handlung richtig heraus, behandeln ihn aber zugleich so schlicht, daß die Phantasie der Kinder immer noch tätig sein kann.

Beyer, A., Rektor in Berlin:

Präparationen zur Behandlung der Kirchengeschichte

zum Gebrauche in Seminaren, Mittelschulen und Volksschulen.

1.—3. Tausend. Preis 12,— M.

Aus dem Vorwort zum 1. bis 3. Tausend.

Eine für die heutige Schule allein brauchbare Kirchengeschichte darf die entwicklungsgerechtesten Schüler, die später tätige Christen werden und mit größerem Interesse an dem kirchlichen Leben der Gegenwart teilnehmen sollen, über eine möglichst eingehende Behandlung der biblischen Stoffe hinaus an den Meinungsverschiedenheiten und Kämpfen innerhalb der christlichen Kirche nicht teilnahmslos vorübergehen lassen; denn diese hatten ja nur den Zweck, das Wesen der christlichen Religion immer tiefer zu erfassen und die christliche Lehre immer klarer herauszuarbeiten. Es muß darum den Schülern gezeigt werden, wie das Christentum durch seine tiefere Erkenntnis Gottes und seine höhere Ethik trotz aller Anfechtungen und Verfolgungen immer weiter um sich griff und immer größere Menschenmassen als Befenner an sich zog. Der deutsche Knabe muß wissen, daß das kräftig pulsierende kirchliche Leben der ersten Jahrhunderte in dem Ringen der Papstkirche nach Macht und in dem Streben nach Beherrschung des Einzelwillens und des Willens der Völker allmählich erstarbte und in Irrtum verfiel, daß aber deutscher Geist und deutsche Wahrhaftigkeit und Grundsätzlichkeit die Kirche zur Einfachheit und Wahrheit der Lehre Jesu zurückführte und dadurch zu gleicher Zeit deutsches Wesen und deutsche Eigenart vor dem Untergange rettete. Wenn er erkannt hat, welche hohe Bedeutung die Kirche als Kulturträger hatte; wenn er weiß, daß uns die Reformation Luthers erst die Freiheit des Glaubens und Lebens gebracht hat; wenn er einen klaren Einblick gewonnen hat in die Bestrebungen wahrhaft frommer und gläubiger Männer und Frauen der Neuzeit, die Ärmsten vor Ausnützung zu schützen, die Not des Lebens zu lindern, den Schwachen Trost und Hilfe zu gewähren: dann wird er als Mann dem kirchlichen Leben nicht gleichgültig gegenüberstehen, sondern auch an seinem Teile mitwirken, daß das Wort Jesu verwirklicht werde: „Liebet euch unter einander, wie ich euch geliebet habe.“

Doch überall die führenden Kirchenmänner in den Vordergrund treten, ist selbstverständlich; nur muß im Gegensatz zu der früheren Behandlung, die sich meist mit einer mehr oder weniger ausführlichen Lebensbeschreibung begnügte, auf ihr Wirken größerer Nachdruck gelegt werden, damit ihre Bedeutung besser ins rechte Licht gerückt wird. Daraus ergibt sich ganz von selbst, daß auf ihre Hauptwerke und ihre Ideen eingegangen werden muß, wenn das vielfach auch nur kurz gesehen können; aber es ist heut nicht mehr anständig, nur Namen zu geben; überall müssen Tatsachen sprechen. So wird es notwendig, bis auf die Vorläufer Christi zurückzugreifen, bei denen die Keime der Ideen des Christentums zu finden sind, wird es unerlässlich, die fortschreitende Entwicklung der Kirche klar und deutlich herauszustellen, besonders aber der Neuzeit mit ihren mannigfachen Bestrebungen zum Wohle der Menschheit die größte Aufmerksamkeit zu widmen.

Aus diesen Gedankengängen heraus ist das vorliegende Buch entstanden, mit dem ich hoffe, den Freunden meiner bereits erschienenen Bücher*) einen Dienst erwiesen zu haben. Die reiche Gliederung des Stoffes wird, so hoffe ich, jedem dabei willkommen sein; denn sie schafft eine klare Übersicht und erleichtert dadurch außerordentlich die Vorbereitung. Das aber ist eine Forderung, die meines Erachtens heut in der vielbeschäftigten Zeit jeder Benutzer eines Lehrbuchs zu stellen berechtigt ist. Ich habe darum auch die Zergliederung in Fragen unterlassen, die nur aufhalten und denen ich überhaupt nur wenig Bedeutung bemesse, da nach meinen Erfahrungen sich nur sehr wenige für sie interessieren. Wie ich mich zu den Formalstufen stelle, habe ich in meinem Buche „Jesus als Lehrer“ ausführlicher auseinandergesetzt; ich halte sie in der Kirchengeschichte noch für weniger angebracht als anderswo.

Aus dem reichen Inhalt des Buches greife ich heraus: Vorchristliche Zeugen. — Wert des Alten Testaments für den Christen. — Christliche Kirche des Altertums. — Sieg über Judentum und Heidentum. — Ausbildung der Kirchengewalt. — Ausbau der Kirchenlehre. — Christliche Kirche des Mittelalters. — Die Reformation. — Die christliche Kirche der Neuzeit. — Geistige Strömungen innerhalb der evangelischen Kirche. — Anhang: Innere und Äußere Mission. — Christliche Liebestätigkeit der Frau. — Gottesdienst. — Das Kirchenlied. — Christliche Kunst.

*) Beyer, Der Katechismusunterricht. — Beyer, Jesus als Lehrer. Berlin, Walter Prausnitz.

Verkmeiſter:

Präparationen zu den Psalmen

2. Auflage, 128 Seiten, gebunden 4,— M.

Besprechungen.

Württemb. Schulwochenblatt. Verkmeiſter verſteht es in ſehr netter, faßlicher Weiſe die Stimmungen und Gedanken der Pſalmiſten in den Kindern lebendig zu machen.

Deutſches Lehrerblatt. Das Buch iſt nicht in erſter Linie für die Volkſchulen, ſondern für die höheren Schulen beſtimmt und iſt für den Lehrer, der aus ihm mannigfache Anleitung und Anregung ſchöpfen kann, von großem Wert.

Zeitschrift f. d. Religionsunterricht. Anzuerkennen iſt, daß W. den Pſalmen einen hiſtoriſchen Hintergrund gibt und dadurch bei den Kindern das Intereſſe wachzurufen weiß.

Schleſiſche Schulzeitung. W. bietet in dem Buche ein wertvolles Hilfsmittel für Seminare und Präparandie.

Schulblatt d. Prov. Brandenburg. W. gibt den Pſalmen einen geſchichtlichen Hintergrund z. B. dem 90. Pſalm das Volk in der Wüſte, dem 24. den Feſtzug mit der Bundeslade, dem 126. die Juden in der Verbannung zu Babylon. Er weiſt die Kinder auf ihren eigenen Erfahrungskreis hin, erweitert, was ſie ſchon im Kleinen erlebt und empfunden haben und paßt dies den Gedanken des Pſalms an, hierbei eine gute Bekanntschaft mit der Natur der Kinderſeele gelegend. Je mehr dieſe Art der Behandlung als eine neue zu bezeichnen iſt, um ſo eifriger wirkt jeder Religionslehrer für ſeine Vorbereitung zu dieſem Büchlein greifen und ſeine Unterrichtsweiſe danach bilden oder berichtigen.

Monatsblatt d. Ev. Lehrerbundes Braunschweig. Beſonders hat mir die „Vorbereitung“ zur Betrachtung des einzelnen Pſalms gefallen, in der der Verf. mit gutem Erfolg beſtrebt iſt, das Intereſſe der Schüler wachzurufen.

Zeitschrift f. d. öſterreichiſche Schulweſen. Das Buch kann den evangeliſchen Lehrern warmhens empfohlen werden.

Deutſche Lehrerzeitung. Kurz — ein brauchbares Werkchen.

Sächſiſche Schulzeitung. W. bietet eine gelegene Anleitung, wie man den köſtlichen Inhalt dieſer altteſtamentlichen Poëſien unſerer Jugend am beſten aneignet. Der ſprachliche Ausdruck bei ſeinen Vorbereitungen iſt poetiſch, plastiſch, ſo daß die Kinder die Stimmung des Pſalmiſten nachfühlen können. Das Buch wird ſicher dazu beitragen, die Herzen unſerer Jugend für ſchöne und reine Gedanken empfänglich zu machen.

Zeitschrift f. Gymnaſialweſen. In dem Verkmeiſter'schen Buche erleben wir jedesmal eine Unterrichtsstunde des Verfaſſers, aus der man mit Befriedigung hinausgeht.

Zwickauer Zeitung. Verkmeiſter hat ſehr fleißig und ſorgfältig gearbeitet, darum bietet er treffliches.

Hamburger Schulzeitung. Die gegebenen Anregungen ſind dankbar zu begrüßen und kann das Verkmeiſter'sche Buch empfohlen werden.

Gutachten d. Kgl. Kreis- u. Stadt-Schulinspektion Oſna. Anzuerkennen iſt zunächſt, daß der Verfaſſer bei der Erklärung der meiſten Pſalmen zuerſt den geſchichtlichen Hintergrund zeichnet, aus welchem heraus die Dichtung erwuchs, und ferner das Kind mit den Stimmungen und Gefühlen zu erfüllen ſucht, die den Dichter bei der Abfaſſung des Pſalms befeelten. Dieſe beiden wichtigen veranſchaulichenden Momente ſind in hohem Maße geeignet, die eigentliche Erklärung zu erleichtern und zu fördern. Deſgleichen wird durch die verſtändige Anwendung der fünf formalen Stufen eine gründliche, aſſettige, und abgeſchloſſene Behandlung des Pſalms garantiert. Ebenſo bin ich mit ſeiner ſchlachten, nicht zu weit gehenden Erläuterung der Dichtung einverstanden uſw.

Turovski, G., Seminardirektor in Ragnit:

Präparationen für die Behandlung der Propheten des Alten Testaments.

IV, 223 Seiten. Preis gebunden 6,— Mk.

Besprechungen.

Lehrerzeitung f. Ost- u. Westpreußen. Das ist das Buch, das kommen mußte. Jede Präparation legt sich nicht auf ein bestimmtes Verfahren fest, sondern gibt dem Lehrer völlig freien Raum. Sie ist so gehalten, daß sie als Grundlage sowohl für die herkömmlich darbietende, als auch für die entwickelnd darstellende und die anschaulich erzählende oder phantasievoll gestaltende Darstellungsweise dienen kann. Das ganze Buch ist getragen von einem im besten Sinne des Wortes modernen Geist, es ist geschrieben von einem Standpunkte der mittleren Linie aus, dem die Vertreter aller Richtungen, religiöser, wie pädagogischer zustimmen werden und ist aufs Wärmste zu empfehlen.

Deutsches Lehrer-Blatt. Wir müssen das Buch als eine gewaltige Leistung ansehen und freuen uns darüber, daß der Stoff so dargestellt worden ist, daß er auch in der Volksschule Verwendung finden kann. Ich kenne kein besseres Buch.

Heftische Schulzeitung. Ich kann auf Grund meiner mehrjährigen Arbeit auf diesem Gebiete sagen: „Das Buch ist brauchbar wie kaum ein anderes und verdient viele Leser.“

Wissenschaftlich pädagogische Rundschau. Der Verfasser behandelt die Schätze, die wir in den „Propheten“ besitzen, wie biblische Geschichten und hat damit den rechten Weg beschritten, denn das Lesen der oft weit entfernten Verse führt die Kinder. Ich stelle das Werk unter ähnlichen an erste Stelle.

Neue Bahnen. Seminaristen und Lehrern ist es in gleicher Weise besonders zu empfehlen.

Evangelische Gemeinde. Sind wir Pfarrer über solche Präparationen erhaben, oder könnte unser Unterricht durch sie gefördert werden? Ich habe die Turovski'schen dankbar benützt und empfehle sie weiter.

Pädagogische Zeitung. Was der Verfasser aus einer reichen Erfahrung in der Seminar-
schule und im Seminarunterricht bietet, gehört zum besten, was je über seinen Stoff geschrieben worden ist. Die Behandlung der Propheten gestaltet er entsprechend denen der biblischen Geschichten und daran hat man seine Freude. Das Buch verdient die höchste Anerkennung.

Allgem. Deutsche Lehrerzeitung. Für die Behandlung der Propheten bietet das Buch einen höchst beachtlichen Vorschlag und Wegweiser. Ich habe es mit fast durchgehendem Beifall geprüft und muß sagen: Hier ist wirklich ein gangbarer Weg gewiesen, den jeder Lehrer beschreiten sollte. Das verdient die wärmste Empfehlung.

Sächsisches Kirchen- u. Schulblatt. Sowohl die Bertmeister'schen Präparationen zu den Psalmen wie die von Turovski für die Propheten geben dem Lehrer und Pfarrer vortreffliche Handreichung.

Gattermann, S., Kgl. Seminar-Oberlehrer:

Das evangelische Kirchenlied.

Schulgemäße Behandlung von 50 Kirchenliedern für die Unter-, Mittel- und Oberstufe der Volksschule. 4. Auflage. Preis gebunden 6,— Mark.

Besprechungen.

„Das Buch ist aus der Praxis des Schullebens hervorgegangen, ist darum praktisch gestaltet und eignet sich für die Schulpraxis. Es bietet auch die Theorie für die Erläuterung der Kirchenlieder. Er gibt dabei zuerst eine übersichtliche Geschichte über die methodische Behandlung des Kirchenliedes und beschäftigt sich dann, indem er die Methodik, in der von der Auswahl des Stoffes, der Anlehnung des Liedes an andere religiöse Stoffe und der Behandlung der einzelnen Strophen und der Lieder gehandelt wird, voraussetzt, mit der Erläuterung selbst und zwar getheilt nach Unter-, Mittel- und Oberstufe. Die methodische Anweisung ist klar und recht praktisch, und die Zerlegung des Stoffes auf drei Stufen ist besonders für jüngere Lehrer, welche sich leicht in der Auswahl verzeihen, recht notwendig und zweckmäßig. Auf der Unterstufe behandelt er in sieben ausgeführten Unterredungen immer im Anschluß an eine biblische Geschichte einzelne Verse in recht ansprechender und kindlicher Weise. Auf der Mittel- und Oberstufe bespricht er nach der Anweisung über die Behandlung der Lieder auf diesen Stufen ebenfalls in ausgeführten Unterredungen 20 Lieder. Die Behandlung ist klar und durchsichtig, warm und scharf zugleich, und namentlich empfindet man das sichere Fortschreiten nach einem bestimmten Ziele recht angenehm. Dabei bespricht der Verfasser, um das Eintönige in der Erläuterung zu vermeiden, öfter bei demselben Liede verschiedene Wege in der Erklärung. Eine Besprechung über die Behandlung des Kirchenliedes im Seminar und eine praktische Übersicht über die Geschichte des evangelischen Kirchenliedes an der Hand des Lieder bildet den Schluß des tüchtigen und empfehlenswerten Buches.“ Kleinwieser Schulmann.

„Was der Verf. gewollt, ist ihm trefflich gelungen. Daß die ausgeführten Beispiele wirklich praktischen Wert haben, ja musterhaft sind, glaube ich meine Kollegen versichern zu können. Die Behandlung der einzelnen Verse auf der Unterstufe, sowie in der Behandlung ganzer Lieder auf Mittel- und Oberstufe zeigt überall den umsichtigen, auf diesem Gebiete bis in die neueste Zeit wohl orientierten Verfasser. Da es dem denkenden und prüfenden Lehrer überlassen bleibt, welchen Weg er bei der Behandlung dieses oder jenes Liedes einzuschlagen gedenkt, den historischen oder exegetischen, so erleichtert ihm der Autor ungemein durch Hints und Fingerzeige diesen Weg. An der Hand biblischer Beispiele (bibl. Geschichten), der Erfahrungen dieses oder jenes Gottesmannes zc. werden die Lieder in erbauender Weise erklärt und gezeigt, wie dieselben im ganzen und einzelnen (in Versen) fürs Leben fruchtbar zu machen sind. Jedem strebenden Lehrer, der in den Schatz des evangelischen Kirchenliedes sich zu versetzen bestrebt und denselben zum Heile der ihm Anvertrauten zu verwerten bemüht ist, möchten wir in Bezug auf obigen Wegweiser rufen: Nimm und lieg, es ist ein Segen darin.“

„Ein vorzügliches Werk, von dessen Inhalt wir mit besonderem Interesse Kenntnis genommen haben. Was es enthält, besagt sein Titel. Hier ist in Wahrheit eine lebensvolle Behandlung des Kirchenliedes von einem bewährten Schulmann geboten. — Vollständig ausgeführte Sectionen in Frage und Antwort. „Methodik und Praxis“ in trefflichster Bearbeitung, darum angelegentlich empfohlen.“

Der praktische Volksschullehrer.

„Seine Behandlungsweise ist eine tiefe, gründliche. Der angehende Lehrer, welcher leicht geneigt ist, die zu lernenden Verse und Lieder als Anhänge und Zugaben zum Katechismusunterricht anzusehen, wird die Schrift mit großer Freude begrüßen, die ihn anleitet, das Kirchenlied ergänzend dem Religionsunterrichte anzuschließen und in anregender Weise zu behandeln.“

Deutsche Lehrer-Zeitung.

„Es ist eine gründlich und praktisch angelegte Bearbeitung des Kirchenliedstoffes.“

Sächsische Schulzeitung.

„Das Buch ist aus der Schule hervorgegangen und mit praktischem Gesichte bearbeitet, darum für die Schule sehr geeignet. Es enthält Geschichtliches über die methodische Behandlung des Kirchenliedes, Grundsätze der schulgemäßen Behandlung, 33 schulgemäße und 17 kurz erklärte Lieder, Erzählungen über die Wirkungen von Liedern und biographische Notizen. Die Behandlung ist keine schablonenhafte, sondern eine lebensvolle, schulgemäße. Nicht nur angehenden, sondern auch im Amte stehenden Kollegen empfehle ich es aus warmem Lehrer-Zeitung für Dr- und Besprechungen.“

Sach, Otto:

Kunstgeschichtliche Wanderungen durch Berlin

mit einem Geleitwort von Professor R. Vorrmann.

2. Auflage. XII, 188 Seiten, reich illustriert, in gefälligem Einwandband nach einer Originalzeichnung von O. Sach. Preis 7,50 Mk.

„Vorliegendes Werk, dem der Nachfolger Adlers auf dem Lehrstuhl der Technischen Hochschule, Verfasser der im Auftrage der Stadt Berlin herausgegebenen Bau- und Kunstdenkmäler von Berlin, eine genaue Durchsicht, und seine gewichtige Empfehlung hat angedeihen lassen, würde ich nicht nur dem Fremden, der von seinem Aufenthalt einen geistigen Genuß und ein bleibendes Andenken in die Heimat mitnehmen will, des anregenden, niemals trodnen und oft humorvolle Erzähler-ton eignet das Buch vielmehr ganz ausnehmend für die Heimatlunde, Schülerprämien und Lehrerbibliotheken. Kein Wunder, daß die Berliner städtische Schuldeputation es für alle diese Zwecke ganz besonders warm empfohlen hat. Wieder ist der Stoff in Wanderungen, die sich durch alle Stadtteile der Residenz und auch Charlottenburgs erstrecken, eingeteilt. Der Verfasser zeigt in reicher Fülle Straßenbilder, Verkehrsrichtungen, hervorragende Gebäude und Werke der Bildhauerkunst und Malerei als zuverlässiger Cicero, dem sich alt und jung gern anvertrauen werden.“

Hilfsbuch

für den

evangelischen Religionsunterricht

von

G. Bötticher.

Das Buch ist in einer neuen Bearbeitung als Ausgabe B erschienen, die vielfach geäußerten Anregungen und Wünschen in folgenden Punkten entgegenkommt:

1. Sie trennt das bisherige einbändige Hilfsbuch für Realschulen und die entsprechenden Klassen der Volksschulen — das übrigens als Ausgabe A bestehen bleibt — in zwei Teile, einen für die Unterstufe und einen für die Mittelstufe. Jeder Teil bildet ein in sich geschlossenes Ganzes und berücksichtigt eingehend die besonderen Aufgaben der einzelnen Klassen.

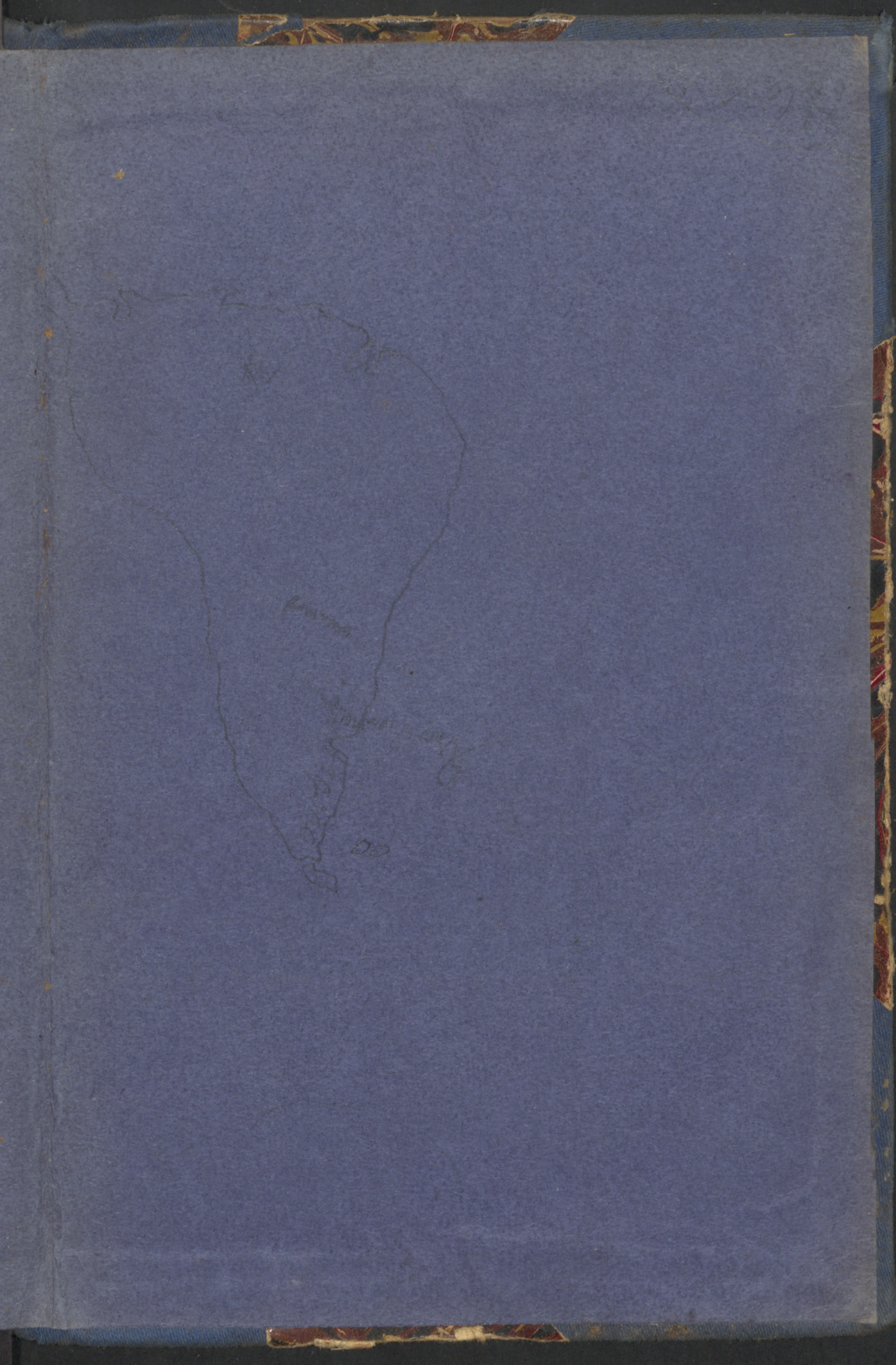
2. Für die Unterstufe ist ein neuer Abschnitt hinzugefügt, welcher der besonderen Aufgabe der Quarta „Einführung in die Bibellektüre“ entspricht, bezugnehmend für die Mittelstufe ein Abschnitt, der dem Pensum der Untersekunda unter dem Gesichtspunkte der Erweiterung und Vertiefung der Geschichte des Reiches Gottes gerecht wird. Dieser behandelt eingehend die wichtigsten prophetischen und poetischen Schriften des Alten Testaments, sowie das Evangelium des Lukas. Der übrige Stoff erscheint, vermehrt durch eine Übersicht über die Entwicklung des evangelischen Kirchenliebes (nebst Kirchenliedern in historischer Anordnung mit Erläuterungen) in neuer Gruppierung.

3. Die neue Bearbeitung ist durch einen dritten Teil, ein Hilfsbuch für die Oberstufe, vervollständigt worden. Dieses enthält den Stoff in vier Abschnitten: I. Bibellektüre, II Kirchengeschichte, III. Glaubenslehre, IV. Sittenlehre. Vorausgeschickt ist ein Abschnitt zur Wiederholung und Ergänzung der Bibellektüre und der geschichtlichen Verhältnisse sowie zur näheren Einführung in die Lektüre. Die Schüler sollen im Lehrbuch alles wiederfinden, was im Unterrichte vorkommt, aber nur in kurzer, präziser Fassung, welche die Einprägung und Wiederholung erleichtert, nicht aber ein Lektürebuch neben dem Lehrer darstellt äußerliche Abgrenzung der Klassenweisen erschien für die drei obersten Klassen überflüssig, aber im ganzen entspricht die Reihenfolge des gebotenen Lehrstoffes der üblichen Einteilung, nämlich in der Lektüre zuerst die Apostelgeschichte und die Briefe des Petrus, Jakobus, Paulus an die Thessalonicher, Galater, Korinther (Obersekunda), dann Römer, Philipper, Johannes (Prima). Die Kirchengeschichte ist im Zusammenhange dargestellt. Die Abgrenzung des Stoffes für II kann beliebig geschehen. Die großen Hauptpunkte der Kirchengeschichte, wie sie in den Lehrplänen von 1901 sehr richtig gekennzeichnet sind, erscheinen in großem Druck, die zur Abrundung und Vertiefung, sowie für den Zusammenhang notwendigen Ausführungen in kleinerem. Einige wichtige Abbildungen zur Entwicklung des Kirchenbaues, sowie zur Apostelgeschichte sind beigegeben. Die Glaubenslehre ist hier zum Unterschiede von anderen Lehrbüchern zum ersten Male geschichtlich entwickelnd dargestellt, ohne deshalb eine Dogmengeschichte zu werden. Sie geht überall von der Bibel aus und reißt daran die bekennnismäßige Formulierung in den kirchlichen Symbolen. Als Einleitung vorangestellt ist eine Orientierung über die modernen Weltanschauungen. Die Sittenlehre verfährt in ähnlicher Weise, indem sie die Grundlage der christlichen Ethik in der Bergpredigt, in Römer 12—13 und in Luthers Schrift von der Freiheit eines Christenmenschen darstellt und dann die sittlichen Probleme der Gegenwart in großen Zügen behandelt.

Es mag schließlich darauf hingewiesen werden, daß das nunmehr für Volksschulen abgeschlossene Werk in drei Teilen ein pädagogisch organisches Ganzes bildet und bei völlig gleichwertiger Ausstattung doch das billigste aller vorhandenen Lehrbücher gleicher Art ist.



45



Wojewódzka Biblioteka Publiczna
w Olsztynie



081-008685